

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Probe Von Theologisch-Philologischen Anmerckungen Über Verschiedene Stellen Der Heil. Schrift Und Andere wichtige Materien

Fischer, Johann Rudolf

Zürich, 1739

Probe Von Theologisch-Philologischen Anmerckungen über Verschiedene Stellen der Heiligen Schrift und Andere wichtige Materien. Drittes Stück.

urn:nbn:de:gbv:45:1-8346

Probe

Von

Theologisch = Philologischen

Anmerkungen

Über

Verschiedene Stellen

Der

Seil. Schrift

Und

Anderer wichtige Materien,
ausgefertiget

Von

Johann Rudolff Fischer,

V. D. M. gewesenen Schweizer = Colonie-
Prediger in Brandenburg

Zu

Lünau, Braunsberg und Tagar.

Drittes Stück.

Zürich,

Bey Heidegger und Compagnie. 1739.

S
D

S
D



Denen
Salv. Titul.

H E R R N

Herrn Beat Fischer,

Des Grossen Raths, Vice-Präsident
des Justiz-Raths / und Criminal-
Fiscal.

H E R R N

Gottlieb von Dießbach,

Des Grossen Raths, und Capitain
über eine Compagnie Infanterie.

Wünschet ferner Gnade bey Gott
und den Menschen

Der Verfasser.

Hochgeehrteste Herrn!

DAs ich dieses dritte Stück dieses Werckens zweenen vornehmen Gliedern unsrer Hohen Landes-Regierung zu reiffer Überlegung zuübergeben die Freyheit nehme, geschiehet aus wichtigen Gründen um des ersten Articuls willen, so sich hier befindet. Wenn Sie, Hgeehrt. Hgeehrt. Herrn, etwas fruchtbarliches dabey wolten geruhen und helfen ausrichten, so würde ihnen manches beschwertes Gemüth tausend Seegen wünschen. Was mir bey dieser wichtigen Sache zu thun erlaubt ware, das habe ich gethan, und reuen mich meine Gedancken noch nicht.

Das ich aber meine Augen in dieser Zuschrift auf Dero Personen insbesonder geworffen habe,

fan

kan mir um so weniger übel genommen werden, da hier die Natur und das Geblüte redet, welchem zu widerstehen eine schändliche Undanckbarkeit gegen den weisen Schöpfer und ein sehr zu tadelnder Stoischer Eigensinn wäre.

Sie, Hgeehrt. Hgeehrt Herrn, sind es auch, welche mich von langen Jahren her Dero besondern Gunst, ja gar zarten Affection, unverdienter Weise gewürdigt haben; Deren ich vor dritthalb Jahren eine gar ausnehmende Probe gesehen, da meine Entfernung mich so wenig bey Ihnen in Vergessenheit gestellet hat, daß Sie vielmehr, neben andern meinen Hgeehrt. Herrn Geschlechts-Verwandten, (deren ich im Fortgang dieses Werckgens Meldung zu thun nach meiner Schuldigkeit nicht ermangeln werde) ernsthaft dahin bedacht waren, mich nach meiner Rückkunft aus fremden Landen auf einer wichtigen Stelle unsrer Academie wo möglich zu etabliren; Daß dieser Zweck damals nicht hat können erhalten werden, hatten Sie sicher keine Schuld.

Es wäre auch nicht dieser allezeit zu besorgende Fehl-Streich, der mein Gemüth auf meine Heimreise in einige Unruhe setzte, sintemal ich mein zeitliches Heyl gar nicht auf eine unanständige und hefftige Weise in dieser Beförderung suchte; sondern darob wäre ich bekümmert, daß ich in den Proben vor diese Stelle der gütigen Erwartung und Urtheil, so von mir geheget wurde, auf eine genug-

same Weise konnte entsprechen. Dieser meine Wunsch gelunge mir auch einiger massen wieder mein Vermuthen, da ich den ungeheuren Abstand des Vortheils der übrigen Aspiranten bey mir überlegte, welche mit guter Weile und Gemächlichkeit der gar verdächtigen und zweiffelhafften Probe abwarten konnten; Mittlerweil ich samt den meinigen mitten im Winter 130. Meilen in grossen Sorgen und Lebens-Gefahr reisen mußte, und endlich nach meiner unvermuthet glücklichen Ankunft kaum Zeit hatte, mich fast ohne einigen Bücher-Vorrath auf den angesetzten Tag des Streits zu rüsten. Es wäre mir aber an selbigem eine rechte Herzens-Bergnügung, mit der Gegenwart des einen aus Ihnen, Hgeehrt. Hgeehrt. Herrn, bey der Probe mich beehret zu sehen, und wäre mir die Bezeugung Dero Zufriedenheit so erfreulich, als mir immer die würckliche Beförderung hätte seyn können. Ich bekümmerte mich deswegen gar nicht wegen einer gewissen ungütigen und aus einer sehr unreinen Quelle damals entsprungenen **Nachrede**, welche mehr der sinnreichen Vignette, so Herrn Hoff-Rath Wolfens Lateinischen Wercken vorgesetzt wird, ähnlich wäre als aber einer Mathematischen Demonstration, welche die Wahrheit zum Grund haben soll; **welchen** Urheber ich auch nimmermehr vor einen tüchtigen Schied-Richter meiner Unwissenheit oder Wissenschaft erkennen werde. Wenn er andern an Gelehrtheit überlegen ist, wie er sich in seiner lebhaftesten Einbildungs-Kraft so natürlich vorstellet, so wird

wird er sich die gelehrte Welt sehr verbindlich machen, wenn er ihre unzweifelhafte Proben davon mittheilen wird; So lange will ich nach Cartesii principio handeln: Etiam de hoc esse dubitandum.

Was die Herausgabe dieses Werckgens betrifft, so ist der Grund davon eine aufrichtige Begierde meinem Nächsten zu dienen, und eine Probe zu geben, daß ich in der That darauf mit allem Ernst bedacht seye, derjenigen weisen Erinnerung Statt und Platz zu geben, welche der eine aus Ihnen, Hgeehrt. Hgeehrt. Herrn, bey meinem Abschied nach Barmen mir gar sehr anbefohlen: Ich solle nemlich meine Zeit allhier nicht im Müßiggang zu bringen, denn dieses nicht der Zweck meiner Beförderung auf die Gemeinde seye. Die Zuschrift an Dero Namen hat nicht so sehr zum Grund, mich Dero fernern und sehr benötigten Protection anzubefehlen, als aber ein Zeugniß meines empfindlich-gerührten danckbaren Gemüthes gehorsamst abzustatten.

Der grosse Seegens-Gott, der Sie, Hgeehrt. Hgeehrt. Herrn, beyderseits so wunderbar zur Mitregierung unsers Staats beruffen, erhalte Sie samt Dero Familie lange Jahre in allem Seegen, und erfülle in Ihnen zu seiner Zeit den allgemeinen Wunsch, daß er Ihre
 R 4 Ver

Personen zu Nägeln stecke an ein festes Ort, und Sie unserm Regenten Stuhl eine Ehre seyen, wie auch dem Hause ihrer Väter und Vorevtern. Jesaj. 22. Ich empfehle mich gehorsamt samt den meinigen Dero fernern Protection, und verharre mit tiefstem Respect

Meiner Insonders

Hochgeehrtesten Herrn

Bargen, den 13. Julii
1739.

Unterthänig gehorsamer

Joh. Rudolf Fischer.

Probe
 Von Theologisch-Philologischen
 Anmerkungen
 über
 Verschiedene Stellen der
Heiligen Schrift
 Und
 Andere wichtige Materien.

IX.

Unvorgreifliche Gedanken, wie
 von beschwerten Gewissen eine
 heilsame Bekenntniß ihrer Sün-
 den an Lehrer und Prediger zu
 erhalten sene?

So wenig als die Ohren-Beichte der Ohren-
 Römisch-Gesinnten aus der Epistel Beichte
 Jacobs, da es heisset: Bekennt der Röm-
 einer dem andern eure Fälle, misch-Ges-
 (a) oder aus den Schriften der sinnten ist
 ersten Kirchen-Lehrern kan ausge- zu misbil-
 klauget werden; So unverantwortlich als sel-
 R 5 bige

(a) Jacob. 5: 16. Spanhemii Hist. Eccles. V. &c



Dennoch
thut man
unsrer
Seits der
Bekent-
nis der
Sünden
an treue
Lehrer zu
wenig.

bige zu dem Himmel = schreyenden Gewissenszwang gemißbraucht wird; muß man dennoch gestehen, daß in vielen vorkommenden Begebenheiten der offenerhitzigen Bekenntnis der Sünden an treue Seelsorger zu wenig gethan wird. Ich bin so feste als immer alle Rechtsinnigen Gottes-Gelehrte in meinem Gewissen überzeugt, daß die Bekenntnis der heimlichen Sünden an jemand anders als an Gott, als wiederholte allein gesündigt wird, kein unumgängliches nothwendiges Requisite zur wahren aufrichtigen Buß und heilsamen Bekehrung sey, sondern daß sie nur dahin diene, Heils-bekümmerten Seelen einen treuen Rath und Anleitung zu geben, damit sie nicht in Verzweiflung fallen, als mit welchem Strick der allgemeine Seelen-Mörder ihnen dannzumalen insonderheit aufpasset; Ich bin auch feste überzeugt, daß gar oft ein pharisaischer Sauerteig, eine verkehrte *propria satisfactio Justitiæ Divinæ* (*) und

N. T. Tom. I. p. m. 366, 371, 385, 467. & Tom. II. pag. 982. edit. LB. in 4to. *Binghamii* Orig. Eccles. Vol. VI. Libr. XV. cap. 8. S. 6. pag. 536-539. id. Vol. VIII. Libr. 13. cap. 3. pag. 128-156. *Heineccii* Abbildung der Griechischen Kirchen. Tom. II. cap. 7. S. 10-14. 20. 21. p. m. 318-323. 327-331.

Lehre der
Juden von
dem Tod
der Men-
schen, daß
er ihre
Sünden
ausfühne.

(*) Es ist bekannt, daß die Juden meinen, der Tod des Menschen sey eine Genugthuung vor seine Sünden. Im Talmudischen tr. Sanhedrin. cap. 6. S. 2. sagen sie: *אם אינו יודע להתודות אומרים לו אמור תהא מיתתי כפרה על כל עונותי רבי יהודה אומר אם היה יודע שהוא מוּמם אומר תהא מיתתי כפרה על כל עונותי חוץ מעון זה* i. e. *Quod si nesciat*

und daraus fließende eigene Gerechtigkeit dahin= Selbige ist
 ter stecke. Jedemnoch nach Beschaffenheit der in etlichen
 Sün= Fälln sehr
 nöthig.

sciat (morte plectendus) quomodo eden-
 da confessio sit, sic jubetur dicere: *Sit
 mors mea expiationi pro omnibus peccatis meis.*
 R. Juda: Si sciat, se testium mendacio
 gravatum, sic dicet: *Sit mors mea expia-
 tioni pro omnibus peccatis meis, hoc uno ex-
 cepto crimine.* (+) Eben dasselbe bestätigen sie in
 der Gemara Sanhedrin. cap. 6. §. 4. תנו רבנן
 מעשה באחר שיצא ליהרן אמר אם יש בי
 עון זה לא תהא מיתתי כפרה על כל עונותי
 ואם אין בי עון זה תהא מיתתי כפרה על כל
 עונותי ובית דין וכל ישראל מנוקים והעדים
 i. e. Tradunt Magistri. Contigit, ut quis, cum edu-
 ceretur ad mortem, sic diceret: *Si ergo
 hoc crimine, cujus postulatus sum, teneor: Ne
 sit mors mea expiationi pro omnibus peccatis
 meis. Si vero ab illo immunis sum, expiet illa
 quidem omnia delicta mea, & iudices cum to-
 to Israele culpa careant; At testibus nun-
 quam detur venia.* (++) Das gleiche wird
 bestätigt im Talmudischen tr. יומא c. 8. §. 8.
 מיתה ויום הכפורים מכפרין עם התשובה
 i. e. Mors & dies expiationis expiant cum
 poenitentia. (+++) Die Heyden stecken in Lehre der
 eben Heyden

(+) in Corpore Misnico Surenhusii. part. 4. p. 234.

(++) Apud Coccejum in excerpt. Gemar. ad
 Cod. סנהדרין.

(+++ ex versione Sheringhamii p. m. 102, edit.
 Franequer.

Sünden ist es in allemweg nöthig selbige zu be-
kennen, in so fern eine solche Bekenntniß
diener

eben demselbigen Irrthum, und fielen endlic-
gar, ihre erzörnte Götter zuversöhnen, an
die bekantten Menschen-Opfer, die deswege
περιφηματα, καθαρματα, βδελυγματα, αντι-
χοι, αναθεματα genennet wurden. Man hat
in der Heil. Schrift gar viele Merckmahl
von diesem Gebrauch; dem Moloch wurden
Kinder geopfert; der Geist Gottes saget von
den Jsraeliten: Sie haben ihre Kinder
den Teufeln geopfert. (+) Bey dem Pro-
pheten Micha fragen die reuenden Jsraeliten,
auf diesen Gebrauch deutend: כִּי בָבֶרֶי
יִשְׂרָאֵל שָׁאֵל נַפְשִׁי
Soll ich mei-
nen Erstgebohrnen vor meine Ubertret-
tung, und die Frucht meines Leibes vor
die Missethat meiner Seele geben? (++)
Es ist mir recht eckelhaft, ein einiges Passage
aus Profan Authoren über diese Materie an-
zuführen, derer man eine grosse Anzahl fin-
den kan bey denenjenigen, welche diese Ma-
terie behandelt haben. Man schlage nach
Schedium de Diis Germanorum. cap. 31.
p. m. 557-580. & p. m. 679. Jurieu hi-
stoire Critique. partie 4. chap. 10. p. 792.
Lydii Syntagm. de re militari. Libr. IV.
cap. 2. p. m. 148. Kirchmannus de funerib.
Roman. Libr. III. cap. 4. p. m. 290. 291.
Witsii Miscell. Sacror. Tom. II. p. m. 45-
46. 535-538. Andre Authores mehr findet
man bey dem gelehrten Jarck in seiner edi-
dition

(+) Psal. 106: 37.

(++) Mich. 6: 7.

dienen kan, die Aufrichtigkeit der Busse mit der That zu beweisen; als zum Exempel in Ansehen des

tion und Anmerkungen über des Schedii angeführten tr. Ubrigens haben verschiedene Henden selbst diesen Barbarischen Gebrauch verabscheuet; Q. Curtius saget von den Tyriern, da sie durch die Belagerung Alexandri hart eingesperrt wurden: *Sacrum quoque, quod quidem Diis minime cordi esse crediderim, multis sæculis intermissum repetendi auctores quidam erant: Ut ingenuus puer Saturno immolaretur; Quod Sacrilegium verius quam Sacrum, Carthaginenses a conditoribus traditum, usque ad excidium urbis suæ fecisse dicuntur. Ac nisi Seniores obstitissent, quorum consilio cuncta agebantur, humanitatem dira superstitio vicisset.* (†) Man schlage nach bey Lactantius, welcher darüber verdient gelesen zu werden. (††) Da her ich mich über den Herrn Gürtler gar sehr verwundert, da ich gelesen, auf was Weise er diese unmenschliche Menschen-Opfer einigermassen entschuldigen wollen; Er saget: (†††) *Viri graves & docti, quoties gentilium humana memorant sacrificia, in illorum crudelitatem, stultitiam, feritatem ac superstitionem insanam invehuntur. Neque severum ipsorum iudicium iniustitiæ* po-

Gürtlers
besondere
Gedanken
über die
Menschen-
Opfer.

(†) de reb. gest. Alex. M. Libr. IV. c. 3. p. m. 181. edit. Snackenburg. ubi vide notas Raderi, Cellarii, Loccenii & Freinsheimii.
 (††) de falsa religione, cap. 21. pag. m. 99-103. edit. Heumanni, ubi videre licet notas V. V. E. E.
 (†††) in Orig. mund. Libr. II. c. 10. §. 39. p. 452.



des Schadens, den ich dem Nächsten an
 oder Gut verursacht oder zugefüget hätte, das
 mit selbiger wieder erstattet könne werden; Es
 ist sicher und gewiß, was ich mich erinnere bei
 Maimonides gelesen zu haben, wenn er saget:
 Einer, der seine Sünden bekenne, und

postulem. Sed fallor multum, aut ali-
 qua ritui usitatissimo, cruento licet & a
 Deo minime præcepto, bonæ conscien-
 tiæ nota infuit. Id profiteri solenniter
 volebant: nationem universam mortis
 esse ream coram tribunali Dei, neque re-
 men simul & semel excindendam; qua-
 re sufficere, ut unus moriatur pro om-
 nibus. Haud vero crediderim, immo-
 landi Isaaci exemplum remotissimis gen-
 tibus vel innotuisse vel occasionem ma-
 ctandi homines pro piaculis præbuisse.
 Mir deucht vielmehr, die grenliche Gewissens-
 Schläge, welche die Heyden aus Anlaß der
 göttlichen Zorn-Gerichten empfunden, und die
 unmittelbare Verblendung des Satans, wel-
 cher ein Mörder ist gewesen von Anfang
 seyen der wahre zureichende Grund dieser un-
 sinnigen Menschen-Opfern gewesen; So lie-
 set man ausdrücklich von dem Moabiter-Kö-
 nig, daß er aus Verzweiflung, weil er
 den Händen der drey wieder ihne alliirten
 Königen in Juda, Israel und Edom, nicht
 entrinnen konnte, seinen erstgebohrnen
 Sohn, der an seine Stelle sollte König
 werden, auf der Mawen zum Schlachte
 Opfer geopfert habe. (†)

(†) 2. Reg. 3: 27.

dieselben doch nicht fahren lasse, seye gleich einem Mann, der seine unreinen Hände wasche, daß sie sollen rein werden, indessen aber immerdar einen unreinen Wurm in den Händen halte. (b) Arrianus schreibt davon, aus Anlaß der Neue Alexanders des Großen über sein hitziges Verfahren gegen seine guten Freunde, so er entweder entleibet oder entleiben lassen, vortrefflich schön, sagend: *Μονη γαρ εμοιγε δοκει ιασις αμαρτιας, ομολογειν τε τα αμαρτοντα, και δηλον ειναι επ' αυτω μεταγινωσκοντα. ως τοις παθουσιν τι αχαρι & παντη χαλεπα τα παθηματα φαινομενα, ει ο δρασας αυτα ξυγχωροη οτι & καλα εδρασεν. αυτω τε τινι ες το μελλον ταυτην ελπιδα αγαθην υπολειπομενην, μη ποτε αν παραπλησιον τι αμαρτειν, ει τοις προσθεν πλημμεληθεισιν αχθομενος φαινοιτο. i. e. Unicam enim peccati medicinam esse censeo, peccati agnitionem & confessionem, manifestumque poenitentiae documentum edere. Nam qui injuriam accepit, non ita graviter laesum sese judicat, si is qui laesit perperam sese fecisse fateatur; & bona alicui spes fit, se non amplius injuria affectum iri, si eum qui affecit poenitentiam facti sui praese ferre appareat. Er saget auch gar recht: οι δε πολλοι, ει και τι εγνωσαν πλημμελησαντες, οι δε τω προηγωρειν αυτε ως καλως δη πραχθεντος, επικρυψειν οιονται την αμαρτιαν, κακως γιγνωσκοντες. i. e. Plerique enim, tametsi alicujus delicti conscii sibi sint, tuentes id ut recte factum, obtegere se culpam suam putant, inique stantientes.*

(b) in tr. תשובה edit. Clavering, 4to Oxonii. 1705.

Arriani
vortreffliche
Stelle.

tuentes. (c) (*)
 Gefahr der
 Verhaltung
 in solchen
 Umständen
 Man findet auch arme Sünder, die schwere
 re verborgene Verbrechen und Missethaten auf
 ihrem

(c) de expedit. Alexandri. Libr. VII. c. 29. p. m.
 310. 311. edit. & verf. Jacob. Gronovii.

Lehre der
 Juden von
 der Be-
 kenntniß
 der Sün-
 den, so
 wieder den
 Nächsten
 begangen
 werden.
 (*) Daß man dem beleidigten Nächsten umstände-
 lich die Sünden, so gegen ihne begangen wor-
 den, solle bekennen, ihne Abbitte thun, und
 den zugefügten Schaden, wo möglich, gut
 machen, ist die einhellige Lehre der alten und
 neuen Juden. Im tr. יומא cap. 8. §. 9.
 sagen sie: עבירות שבין אדם לחבירו אין יום
 הכפורים מכפר ער שירצה חבירו id est. Sce-
 lera, quæ homo in socium suum perpe-
 traverit, dies expiationis non expiat, do-
 nec placaverit socium suum. Der ge-
 lahrte Scheringham hat darüber folgende
 Note: Si quis a socio bona sua vi vel
 fraude abstulisset, ex præscripto legis rem
 restituit. Si vero eum verbo læsisset,
 veniam petivit. *Arba Turim* in Hilcoth
 Jom Hakkippurim. אפי' לא הקניטו אלא
 בדברים צריך לפייסו וצריך לילך לו ואם
 אינו מתפייס כראשונה יחזור וילך לו פעם
 שנית ושלישית ובכל פעם יקח עמו שלשה
 לו שיפייסנו שימחול לו i. e. Si eum non nisi ver-
 bis laceßivit, placare oportet, & necesse est,
 ut ad eum accedat, & si prima vice placare
 non possit, ut accedat secunda & tertia vice,
 & singulis vicibus tres sibi adjungat, qui eum
 deprecentur, ut ignoscat. Si vero mortuus
 sit qui verbis læsus est, oportet, decem
 sibi adjunctis, ad sepulchrum ejus cul-
 pam

ihrem Gewissen ligen haben, daraus sie sich selbst nicht helfen können; da ist oftmal guter Rath theuer

pam deprecari. Arba Turim l. c. ואם מת מביא עשרה בני אדם ומעמידם על קברו ואומר הטאתי לאלהי ישראל ולפלוגי זה שפשטתי לו i. e. *Et si mortuus sit, decem secum adducet & stare faciet super sepulchrum ejus, & dicet; Peccavi in Deum Israelis & in N. hoc quod peccavi.* So weit Sheringham. (†) Im Bereschit Ketanna über Genes. 49: 8. sagen die Juden: וכן אתה מוצא ביהודה: שבשעה שבא מעשה התמר הודה שנאמר ותאמר הכר נא אמרה לו הכר נא את בוראך ואל תתבייש מבשר ודם מיר כבש יצרו והודה וכל מי שאינו מודה במעשיו הב"ה מקללו i. e. *ita etiam invenimus de Juda: Statim ac ad eum pervenit factum Tamaris, confessus est (peccatum suum) sicut dicitur: (Genes. 38: 25.) & (Tamar) dixit illi: Cognosce queso. sensus est: Agnosce quæso creatorem tuum, nec erubescas a carne & sanguine (ob punctum honoris & infamiam tuam); statim vicit affectum suum pravum, & confessus est (peccatum suum): Omnis autem, qui non confitetur opera sua (mala), S. B. ei maledicit.* In der Gemara יומא ad cap. VIII. dringen sie auf eine umständliche Bekennniß der Sünden: א"ר הונא כל העבר עבירה צריך לפרוט את החטא שנאמר ויעשו: להם אלהי זהב: i. e. *Dixit R. Hunah: Omnis*

(†) in Not. ad tr. יומא p. m. 103. 104.

theuer. Zur Bekenntniß sind dergleichen Leute schwer zu bringen, da indessen ein solcher verborgen

Omnis transgrediens transgressionem necessesse habet, specialem confessionem (*cum circumstantiis comitatam*) edere peccati sui, sicut dictum est: *fecerunt sibi Deos de auro &c.* Damit stimmen auf ein Haar überein die Canones pœnitentiales des bekannten R. Eliæ b. Mosche de Vidas in seinem von allen Juden in sehr hohem Werth gehaltenen Buch *ראשית חכמה* genannt (+). Diese Canones können der Weitläufigkeit nach gesehen werden bey dem gelehrten Josepho de Voisin. (++) Das gleiche saget der bekannte R. Leo Mutinensis in seiner Historie der Jüdis. Gebräuchen 2c. parte V. cap. 6. (+++) Ueberhaupt ist dieses noch zumelden, daß die Juden einer aufrichtigen, freyen, und demüthigen Bekenntniß ihrer Sünden sehr heilsame Wirkungen zuschreiben; wir wollen ein einiges Zeugniß anführen. In der Gemara Sanhedr. c. 6. S. 2. sagen sie: *שכל המתודה יש לו חלק לעולם הבא שכן מצינו בעקב שאמר ולו יהושע בני שים כבוד ליהוה אלהי ישראל ותן לו חודה ויטן עקב אל יהושע ויאמר אמנה אנוכי חטאתי להו' אלהי ישראל וכזאת וכזאת וגומר ומנין*

(+) De hoc libro consul. Wolphii Biblioth. Hebr. T. I. p. m. 163-165. it. Tom. III. p. m. 105.

(++) in observat. ad Raimundi Martini Pugion. fr. dei. part. III. distinct. 3. c. 14. ad calcem. p. m. 831-836.

(+++ de hoc libro vid. Wolfius l. c. Tom. I. p. m. 415. 416. & Tom. III. p. m. 299. 300.

ner geistlicher Krebs-Schaden immer mehr um sich frist, so daß alles saure Arbeiten und zu reden der Lehrer nicht mehr hilft, als wenn man ein Tröpfgen Wasser in heisse Flammen gießet, die nur noch mehr dadurch erhizet werden; sie hören wohl die verborgenen, ungestümen, und das Herz fast abstossende Seufzer, mit der rechten Sprache aber will niemand hervor. Nun dieser Verhehlung solcher schweren Gewissens-Anliegen finde ich vornemlich zwey Haupt-Ursachen.

1. Der Mangel eines freymüthigen, ver-
trauten, und freundschaftlichen Umgangs
mit Lehrern und Predigern. In der That;
wenn ich weltliche Angelegenheiten nicht jeder-
mann anvertraue, sondern nur denen, derer
Erste Ur-
sache dieser
Verheh-
lung, samt
deren
Quellen.

§ 2

und

ומנין שכיפר לו וידויו שנאמר ויאמר ויהושע מה
עברתנו יעכרך ה' היום הזה היום הזה אתה
i. e. עכור ואי אתה עכור לעולם הבא :

Quisquis nempe confitetur, illi in futuro
seculo fors erit, quippe de Achane memo-
riæ proditum est, dixisse illi Jehosua: *fili
mi, tribue nunc gloriam Domino Deo Israelis, &
ede ipsi confessionem. Et respondit Achan: Sane
ego peccavi in Dominum Deum Israelis, atque sic
&c. Unde constat, expiasset eam confessio-
nem peccatum ejus? Eo quod dicitur: Et
inquit Josua: Quid turbasti nos? Turbabit te
Dominus hoc die. Hoc die turbaberis,
non in futuro seculo. **

* ap. Coccejum in excerptis ex Gemar. Sanhe-
drin. p. m. 28.

und Verschwiegenheit ich aus einem langen Umgang kan versichert seyn, warum solte ich mein besonderes geistliches Anliegen jedermann offenbaren? Diß sritte wieder alle Vernunft, wie Basilius sehr wohl urtheilet, wann er saget: Omnino in peccatorum revelatione seu enunciatione eadem ratio est, quæ etiam in apertione vitiorum corporis; Ut igitur vitia corporis nequaquam quibusvis temere homines aperiunt, sed iis tantummodo, qui rationem, qua ea curanda sunt, teneant; Eodem modo etiam peccatorum revelatio fieri debet, apud eos videlicet, qui ea possint curare: Consentaneum in modum illi, quod scriptum est; *Vos qui firmiores estis, imbecillitates infirmorum portate*, h. e. tollite diligentia & cura vestra (d). Der Ursprung des Mangels einer so nöthigen Vertraulichkeit gegen die Seel-Sorger ist: α Wenn die Gemeinden frische Prediger bekommen, da die Heerde dem Hirten, und der Hirt der Heerde, noch nicht bekant, folglich das Band der Liebe noch nicht so feste verknüpft ist. β Wenn man Lehrer antrifft, die hochmüthig und grob mit ihrer Heerde umgehen, so daß es handgreiflich ist, daß sie nur suchen über das Erbtheil des Herrn zu herrschen; welche dann ordinair, wenn man ihnen etwas offenbahret, nicht eine ernsthafte mit Erbarmd gemässigte Ermahnung gebrauchen, sondern mit dergleichen unglückhaftigen und schweren Sünden

(d) Regul. brev. resp. CCXXIX. ap. Binghamum in Origin. Eccles. Libr. XVIII. cap. 3. §. 8. p. m. 148. ubi videas textum graecum in nota h.

dem als mit **Sclaven** haushalten (*). 7. Der größte und gemeinste Fehler aber ist, daß dergleichen

(*) Wenn einmal der Sünder zu einer wahren Bekenntniß und Überzeugung seiner Sünden gebracht ist, so sollen Lehrer und Prediger in der Stille der Sache Rath schaffen, und nicht das Feuer-Horn an Mund setzen, und die Sünden mehr aggraviren als sie an und vor sich selbst sind. Neben dem, wenn die Umstände von dieser oder jener Sünde einen Menschen vor Gott schon nicht entschuldigen, so können sie dennoch also beschaffen seyn, daß Lehrer und Prediger um derselbigen willen mit einem solchen reuenden Sünder ein zartes Mitleiden haben, und sich gegen ihn als einen barmherzigen Samariter, und nicht als Mörder von Jericho aufzuführen sollen. Dahin zwecket die Constitution Clementis V. auf dem Concilio zu Vienne in Frankreich, welches A. 1311. um die verderbten Sitten der damaligen Geistlichkeit zu verbessern ist gehalten worden; Sie ist sehr merkwürdig und lautet also: *Dioecesanis locorum districte præcipimus, ut Clericos carnificum, seu macellariorum aut tabernariorum, officium publice & personaliter exercentes, nominatim & tertio moneant, ut sic ab hujusmodi officiis infra convenientem terminum, monentium ipsorum arbitrio moderandum, desistant: Et quod ipsa nullo unquam tempore reassumant.* Der Glossator sagt: Durch die Carnifices und macellarios seyen die Schlächter zu verstehen, die das Viehe schlachten, und das Fleisch

Prediger sollen gegen reuende Sünder ein zartes Mitleiden bezeigen.

Dahin zwecket die Constitution Clementis des Fünften.

chen grobe, und insonderheit vornehme Sünden
bevor ihnen das Gewissen aufwachet und sie fol-
tert,
Dier

Fleisch verkauffen; Er thut auch diese An-
merckung hinzu: Propter Horrorem & Vi-
lilitatem istorum duorum officiorum . .
hoc specialiter de his est prævisum. (†)
In der That ein Diener Jesu Christi und des
H. Evangelii soll nicht ein unbarmherziger
Gewissens-Schlächter, sondern ein mitleidender
Bruder seyn; darum auch diejenige, die
in der ersten Kirche zum H. Predigt-Amte ge-
widmet und geordnet wurden, so scharf, so wol
in Ansehen ihrer Wissenschaft, als ihrer Le-
bens-Art und Wandel, sind untersucht worden.
(††) Es ist eine mehr als Gold wehrte Er-
innerung, welche ich finde bey dem, wegen
seiner ungefarbten Gottseligkeit noch höher zu
schätzenden, als wegen seiner grossen Gelehr-
theit zu bewundernden, seligen Herrn Vitrin-
ga; Sie ist zwar etwas weitläuffig, aber um
ihrer Fürtreflichkeit willen werth, daß sie mit
einem eisernen Griffel in aller rechtschaffenen
Knechten Jesu Christi Herzen recht tiefeinge-
graben werde, und lautet also: (†††) Bey den
„Dienern Jesu Christi, welche den Zustand
„des Herzens der Gläubigen untersuchen sol-
„ten

Herrn
Vitringa
vortrefliche
Erinne-
rung von
der Be-
hutsams-
keit der
Lehrer in
Beurthei-
lung der
geistlichen
Kranckhei-
ten.

(†) in Clementinis; de vita & honestate Clerico-
rum. cap. 1. de Diocesanis. Apud *Forbesium* de
cura & residentia pastorum. Cap. XX. Opp.
Tom. I. p. m. 571.

(††) Vid *Binghami* Origin. eccl. Vol. II. Lib. IV.
cap. 3. & 4. & Lib. VI. c. 1-3.

(†††) In der Beschreibung des geistlichen Le-
bens. Cap. 17. §. 7. p. m. 328-332. Verf.
German. in 8. Bremen. 1717.

tert, gegen Gott, gegen die Religion und deren
Diener, eine trotzig Verachtung, Widerwillen,
heim-

„len, (es seye, daß sie darüber von betrübten
„Seelen gefragt werden, die ihrem eigenen
„Urtheil mißtrauend, sich willig und gern diesen
„geistl. Priestern zum erforschen darstellen, Luc.
„17: 14. oder daß dieselbe Amts wegen nach
„dem Zustand und Beschaffenheit deren, so bey
„der H. Tauffe, oder Gemeinschaft des Herrn
„Tisches zugelassen werden sollen, sich erkun-
„digen, um die Würdigen von den Unwür-
„digen zu unterscheiden) wird eine weit hö-
„here und scharfsinnigere Klugheit erfordert.
„Es lehret ja die Erfahrung, daß der Miß-
„brauch der besten Dingen am gefährlichsten
„seye; welches vor allen andern in der so ge-
„nannten Kirchen-Disciplin statt hat, wel-
„che, wann dieselbe von unvernünftigen,
„hochmüthigen, stolzen und unerfahrenen ver-
„waltet worden, stets unzählige Vergernisse
„und die schweresten Trübseligkeiten dem
„Christenthum zuwege gebracht hat. Denn
„was ist unerträglicher, als wenn die ärgsten,
„unreinen und in geistlichen Sachen unerfahr-
„nen, unterm Vorwand ihres Amts, sich ei-
„nes verwegenen und unrechtmässigen Ur-
„theils über die gewissen besserer, mehr heili-
„ger, und gelehrter Menschen anmassen;
„Oder wann auch stolze, vermessene, solches
„mit einer Regiersucht thun, und des heilig-
„sten Amtes zur Gewissens-Marter mißbrau-
„chen? Derohalben mußte, wenn es zu er-
„halten möglich, dafür Sorge getragen wer-
„den, daß solche Bedienung niemand aufge-

heimliche Feindschaft und bitteren Grollen tragen, ihre Gesellschaft so viel möglich ausweichen,

„tragen wurde, als frommen, guten, aufrichtigen, sittsamen, durch Alter und Erfahrung geübten, und nach diesen Merkmalen insgemein bekannten und bewährten Männern, welche Hirten nach dem Hertze Gottes, das Volck weislich und flügllich werdende, genennet werden, Jerem. 3: 15. weil aber solches schwer zu erhalten, so muß uns genügen, überhaupt beobachtet zu haben, daß

„a. Es zu verhüten sene, daß die, so sich anmassen über den Zustand der Seelen zu urtheilen, solches nicht Befehlsweise, und mit einer Zuchtmeisterschafft (+) thun, als setzten sie sich auf den Richterstuhl Gottes selbst, und masten sich des höchsten Rechts und Gewalts an über die Gewissen. Wir wissen, daß einige sich in diesem Stück sehr versündigen, und von Gott oft beschämt, auch noch zu beschämen sind. Es muß diese Beurtheilung nicht allein nach Billigkeit, sondern auch mit höchster Sanftmüthigkeit, ohne einige Anzeige eines Zuchtmeisterlichen Hochmuths (sans la moindre marque d'un ton pedantesque) verrichtet werden. Man muß dabey allezeit vor Augen haben den Spruch des Apostels Rom. 14: 14. Du aber wer bist du, daß du einen fremden Knecht verdamnest? nemlich als Ober-Regent) er stehet oder fallet seinem eigenen Herrn.

b. Von

(+) Zuchtmeisterschafft. Magisterio Pædagogico,

den, mit den göttlichen Sachen ein spöttisches
Hohngelächter treiben, die Diener Gottes als
mo-

„b. Von denen, so im mittlern Stande sind,
„muß niemalen ein Urtheil gefället werden,
„als nach deme, was als wahrscheinlich an-
„zusehen ist. Unter den Christen selbst finden
„sich Leute, die außs äusserste gekommen sind:
„Entweder einige, die eine lange Zeit gelebet
„haben, oder noch leben, im Stand der Un-
„wissenheit, Fleisches-Lust, Ungerechtigkeit,
„ohne Gott zu suchen, und aussert Sorge um
„seine Gnast und Gnade; Oder im Gegen-
„theil andre, welche viele Jahre im Licht der
„Erkenntniß göttlicher Wege wol bewandert
„sind, mit beständigem Lauf der Tugend nach-
„gejaget, und Gott treulich gedienet haben.
„Von welchen letztern man wol etwas zuver-
„sichtliches vermuthen und sagen darf. Je-
„dennoch wegen tief-verborgener Heuchelen,
„welche oft die Scharfsichtigkeit der aller-
„klügsten betrügt, ist's sicherer, von denen, die
„aussert der Gemeinschaft Gottes, wenn sie
„ihr Leben in Sünden und Lastern zubringen,
„ein Urtheil zu fällen, als von dem Zustand
„derer, welche einen Schein der Tugend und
„Gottseligkeit haben. Die Beurtheilung aber
„des mittlern Stand's ist am schwersten, weil
„hierunter viel verborgenes seyn kan, das Gott
„allein offenbar ist. Denn man stelle sich ei-
„nen Menschen vor, der in den nöthigsten
„Religions-Grund-Sätzen einige Wissenschaft
„(deren Stufen zu ermessen schwer fällt) er-
„langt hat, der sich zum Glauben an Christum
„bekennet, der die Empfindung seines Elen-

moleste Leute ansehen, und von ihnen sprechen, was Abab von Micha: Ich bin ihnen gram

„des, und sein Verlangen nach göttlicher Gemeinschaft zu erkennen giebet, auch die Bekenntniß des Mundes mit seinen Sitten und Lebens-Wandel nicht umstosset; Man verlanget aber von solchem Menschen eine klärere Nachricht von den Zufällen seines geistlichen Lebens und Zustands zu haben. Was erfordert es nicht für Klugheit, hierunter keinen Irrthum zu begehen? Was wäre es für Kühnheit und Verwegenheit, denjenigen auszuschliessen, welchen Gott vielleicht erwehlet hat? den zu betrüben, welcher mit Trost aufgerichtet werden sollte? Denn was in diesem Fall das Merkzeichen des vermuthlichen und verdammlichen Standes macht, solches ligt im Herzen verborgen, und wird allein von Gott und dem Gewissen erkannt. Anjeko nichts zu sagen, daß uns die äussersten Gränzen der göttlichen Gnade unbewußt sind. Derohalben wo nicht jemand allhier gröblich anstossen will, so muß ein Diener Jesu Christi in seiner Beurtheilung sich einigen Raum vorbehalten; und nachdem er den geistlichen Zustand derer, welche zur Kirchen-Gemeinschaft zuzulassen sind, fleißig untersucht, so muß er bescheidenlich und freundlich erinnern, was er an ihnen noch wol verlangte; und wann er dann nichts ausrichtet, dieselben gänzlich der Prüfung ihres eigenen Gewissens überlassen. Es erfordert allerdings die Vernunft und Haushaltung des Evangelii,

der

gram, dieweil er mir kein gutes weissaget,
sondern eitel böses (e). Wenn es nun so be-
schaffen

(e) 1. Reg. 22:8.

„der Billigkeit, so viel nur thunlich, Platz
zu geben. Jesu Christo allein gehöret zu
ein End-Urtheil, und welches nicht fehlen kan,
hierüber auszusprechen. Offenb. 3: 7. So weit
Herr Vitringa.

Aus obigem kan man nun leichtlich schlies- Die Män-
sen, wie traurig es hier und dort beschaffen gel des
sene. Es ist leider! unstreitig wahr, was die- heutigem
ser grosse Mann an einem andern Ort saget: Ministerii
(+) Dari inter Ministros verbi aliquos sind zu be-
inutiles, pigros, ambitiosos, magis curantes seuffzen.
quæ sua sunt, quam quæ Domini; Gratia Doch ge-
parum expertos; subinde homines cru- ben sie
dos, & quod ad mores *ατακτος* incomposi- noch keine
tos. Alleine das ist noch lange nicht hinläng- hinlängli-
lich genug, das ganze Heil. Ministerium zu che Urfa-
verlästern, wie der Lord Schafftsbüri und che, das
Compagnie samt den fanaticis solches im Ministe-
Gebrauch haben. Ich unterschreibe völlig rium über-
demjenigen, was Vitringa darüber saget: die Liber- haupt zu
Esse qui se his miscent, vel profanos homi- verlästern,
nes, qui odium aut contemptum ipsius wie solches
religionis, quod intus animo foveat, die Liber-
profundunt in ejus Ministerium, sibi invi- tiner und
sum; Vel Hypocritas, quibus multum adhæ- Fanatici
ret malignitatis, dum dentes suis in circulis thun.
(in ihren Versammlungen, Societäten) liben-
ter figunt in traducendis, bonis etiam & hone-
stis, Evangelii ministris, hætenus non ju-
dicatis, & forte æquius judicandis a Do-
mi-

+) in præfat. ad method. homilet. ** b.



fen ist, wo soll denn die plötzliche Ablegung aller fleischlichen Vorurtheilen und das gute Zutrauen

mino. Hi nulla moti ratione, aut gravitatis muneris sancti, aut conditionis humanæ, quæ omnem imbecillitatem non excludit, aut libertatis, in quam credentes omnes vindicati sunt ut filii sanguine Filii Dei, *ubique censuram severe exercent; Si censura ratio justa sit nulla, tamen aliquid plus desiderant: Ubique habent, quod perstringant, carpant, rodant, nauseent, si quid a iudicii sui formula defleat, ut indoli factiose aut imperiose obsequantur: Quique adeo id omni modo agunt, ut honestos quoque & doctissimos Ministros Evangelii in præclari laboris cursu acerba afficiant ægritudine animi, & privent solatio ac justissima lætitia, quod ex opere molesto ac difficili deberent percipere præmium; Contra faciunt, ut inter suspiria ad Deum missa operi, a quo conscientia causa ex vocatione Divina abstinere non licet, cogantur instare. Fastus hic, qui sæpe ab ipsis indoctis & facultate longe inferioribus exercetur, vix ferendus est a veris Domini Ministris; Carni hoc ipso jucundissimus, quod scl. gratum accidat, se supra ipsos Doctores suos efferre, & iis præscribere legem. His hominibus nihil cedo, nihil respondeo. Deus servos sui & verbi sui reverentes vindicabit ab opprobrio & contemptu; Et procax lingua in Deum superba, & Ministros ejus injuria, non abibit impune. (†) So ist es auch:
Und*

(†) libr. cit. ** a, b.

trauen gegen die Diener Gottes, in der Zeit der Noth, herkommen?

2. Ist

Und unter allen denen, welche treuen Lehrern
zum meisten Herzenleid verursacht haben,
habens keine bunter gemacht als die Fanati-
ci; Leute, welche laut der beständigen Er-
fabrung zweyen Haupt-Mängeln ergeben sind,
nemlich dem Eigennutz und geistlichen
Hochmuth, der Segnung in ihrem eigenen
Herzen, Lobung, Preisung und unvergleich-
lichen Zufriedenheit mit demselben; dann wie
„demüthig sie dem Schein nach von sich re-
„den, so haben sie doch eine Verachtung in
„ihrem Herzen und Munde aller derer, die
„solche Leute nicht vor Heilige halten wollen,
„ihren Meinungen nicht beypflichten, oder
„bey dem ordentlichen Weg bleiben. Wer
„dieser Leuten Reden höret und Bücher lie-
„set, der muß entweder denken, daß sie in
„der Heiligkeit es allen Heiligen, derer in der
„Schrift gedacht wird, zuvor thun, welches
„aber unmöglich ist, wann man die bey ihnen im
„Schwang gehende Trifften und Gebrechen
„einseheth; Oder er muß sie für die unver-
„schämteste Praler und Großsprecher halten,
„die Gott und seinem Geist gelogen haben,
„und noch lügen, weil sie sich haben das An-
„sehen eines solchen Staffels wollen machen,
„den sie nicht erreicht, und durch ihre Tren-
„nung so viel wahrhaftige, demüthige, ihre
„Nichtigkeit erkennende theuere Seelen und
„wahre Kinder Gottes verdammen, als noch
„in unsern Versammlungen sich aufhalten. . . .
„Ich bin für dem Herrn überzeuget, daß die
arme

Der letz-
tern Unfug
wird an
Tag ge-
legt.

Zweite
Ursache
dieser Ver-
behlung.

2. Ist die Furcht, seine zeitlichen Mittel, Ehre, Reputation, ja gar offtmalen das Leben

„arme Menschen eben durch solchen Hoch-
„muth verführet werden zu dem höchsten Stuf-
„fel der Heuchelen. Dann wer da fürgiebet,
„er sey in diesem Leben zur vollkommenen Hei-
„ligkeit gelangt, gleichwie viele unter ihnen
„thun, den bin ich schuldig nach Gottes Wort
„für den verführlichsten Heuchler zu halten.
„Dann er masset sich eines Standes an, dar-
„inn nie kein Mensch auf Erden auf-
„sert dem Sohn Gottes gewesen ist, noch
„kommen kan, so lang die Heil. Schrift
„Wahrheit bleibt; Und je höher der Stand
„erhaben ist, den man von sich lügenhafter
„Weise ausgiebt, weil er schnur-stracks der
„göttlichen Offenbahrung und der beständigen
„Erfahrung zu wieder ist, je vollkommener ist
„die Heuchelen. Dann je mehr Schein einer
„im Guten annimmt, der nicht wahrhaftig
„in der Seele ist, je grösser Heuchler ist er.
„Und so bleiben die die grössste Heuchler,
„die sich für solche vollkommene Heilige wol-
„len ausgeben, und um ihre Heuchelen desto
„feiner zu spinnen, sich in ihre Winckel ver-
„kriechen, wo man die Wolfs-Natur unter
„den Schaaf-Kleidern am besten bedecken
„kan. (+++) Es ist derowegen eine vollstän-
„dig wahre Abschilderung dieser Art Menschen,
welche

(+++) Lampe betrügl. Irrlicht in Römeling's
Schriften. Sect. XVII. Error. XXXVI. pag.
161. 162. confer. Liber præcl. cel. Naudé,
cui titulus: Untersuchung der Mystischen theo-
logie. 8. Zerbst. 1723.

ben durch des weltlichen Richters Hande zu verlieren, die zweyte Haupt-Ursache der Verz

welche der gelehrte und fromme Herr Bernard gemachet hat, wann er saget: j'entens par la fausse devotion ce zèle de parti & de secte, qui se plait bien plus à disputer qu'à edifier; Qui se retranchant sur les devoirs particuliers de la religion, & quelques fois sur les moins essentiels, negliges les préceptes de la charité les plus importans de la Loi. Ceux qui sont dans cette disposition d'esprit, se font ordinairement des voyes écartées & extravagantes de conduite, condamnées dé-la-même qu'elles sont éloignées de la voye roiale, prescrite par l'Evangile. Et, parce que le comün des fidelles s'en tient aux préceptes de J. Chr. comme à ce qu'il y a de plus sur, ils ne manquent pas de les regarder comme des profanes, auxquels ils disent secrettement, *retire-toi de moi, car au prix de toi je suis saint. Pleins de la bonne opinion de leur pieté & de leur vertu, ils deviennent des Censeurs impitoyables de tout le reste du genre humain; Gens immisericordieux & implacables, qui ne veulent etre jugez de personne, & qui veulent juger tout le monde. Ce ne sont point là des chimères, que je me forge, pour avoir le plaisir de les combattre. Il y a en quelques endroits de l'Europe des Sectes entières, dont les particuliers n'etant dans le fond ni plus charitables, ni plus desintéressés, ni plus vertueux, que le reste des Chretiens, qui se sont tenus*

nus

Wie die-
sem Ubel
zu steuern.

Verhehlung solcher das arme Gewissen
verwüstender schwerer Sünden. Was
nun dabey zu thun? Soll man solche arme See-
len in ihrer Noth stecken lassen? Ja vielmehr
soll man trachten ihnen in ihrem geistlichen und
leiblichen Anliegen aufs kräftigste beyzuspringen
und solcher reuenden Personen Reputation im
höchsten Grad zu schonen. Es kan ein Verbro-
chen antreffen, von welchem wenige oder gar
niemand etwas gewußt, und welches in der
bürgerlichen Gesellschaft von keiner Consequenz
ist; Es kan ein Fehler seyn, der längst vorge-
fallen und bereuet worden, der aber wieder auf-
räucht; Soll man dann aufdecken, was Gott
zugedecket wissen will, und Ergerniß dadurch er-
wecken?

*nus au gros de l'arbre, ne se distinguent
d'eux que par une devotion fanfaronne, qui ne
consiste qu'en mines & grimaces. Je renvoye
ces personnes à S. Jaque, qui leur apren-
dra, combien la veritable pieté est diffé-
rente de cette fausse devotion. La Sa-
gesse, qui est d'en haut, dit-il, premierement
est pure, puis paisible, modérée, traitable, plei-
ne de misericorde & de bon fruits, sans faire
beaucoup de difficultez, & sans hypocrisie. -
D'où l'on voit, qu'un Chretien veritable-
ment dévot est bien éloigné de ces devots
de parade, qui encensants à leurs rets, traite-
roient avec la derniere rigueur tout
homme, qui dans un esprit de charité,
voudroit entreprendre à leur faire re-
marquer quelque irregularité dans leur
conduite. (†)*

(†) de l'excellence de la Religion. Tom. II. Livre
IV, chap. I. §. 9. 10. p. 470-473.

wecken? Nein. Und diß ware die schöne Praxis der ersten Christlichen Kirche, welches der gelehrte Bingham gar gründlich bewiesen hat; Er jaget: (f) Quod si periculum aliquod vitæ hominum immineret ex Legibus civilibus, poenam capitalem certis criminibus infligentibus, hoc in casu satis habuerit Ecclesia, si privatam a peccatoribus reciperet confessionem, eosque a periculosa criminum publicatione immunes esse siverit. Hac de re Augustinus loquitur, quando ait: *In secreto debemus corripere, in secreto arguere; ne volentes publice arguere, prodamus hominem. Nos volumus corripere & corrigere: Quid si inimicus querit, quod puniat? Novit enim, nescio quem, homicidam Episcopus, & alius illum nemo novit, ego volo illum publice corripere, & tu queris inscribere. Prorsus nec prodo, nec negligo: Corripio in secreto; pono ante oculos Dei judicium, terreo cruentam conscientiam, persuadeo poenitentiam. Fieri etiam interdum solebat, ut peccata ejusmodi secreta confiterentur homines, quæ quamquam in ordinario legis cursu vitam eorum periculo non expositura erant, alterum tamen illis offensum, si in ejus venirent notitiam, ad subitam ulciscendi ipsosque destruendi libidinem concitare poterant. Tali in casu satius esse credebatur, confessionem & poenitentiam in secreto fieri, ne istiusmodi aliquod incommodum existeret. Basilii exemplum adfert mulieris, quæ se adulterii*

III. Stück. M ream

(f) in Origin. Eccles. Vol. VIII. Libr. XVIII. c. 3. §. 9. pag. mihi. 151. 152.

ream confiteatur : Leges marito non permittunt, eam occidere, nisi in ipso actu deprehensam : Fieri autem poterat, ut hic zelo & furore inflammatus contra Legem occidere eam conaretur, si quomodo intelligeret, eam istiusmodi scelere esse adstrictam. Hinc ad præripiendam occasionem tale quid audendi, sacerdotibus interdicebatur publicare crimen mulierum, - - ne mortis causa eis præberetur. Damit stimmt völlig überein die Declaration des Reglement von der Kirchen=Busß in der Chur=Marck Brandenburg de An. 1718. N. 4. welche also lautet :
 »Wann jemand in eines oder das andere von denen oberwehnten Sünden verfallen, solches aber nicht publique noch zum öffentlichen Ergerniß ausgebrochen seyn sollte : Oder auch wenn jemand durch Gottes Wort, oder sonst in seinem Gewissen gerühret, und es seinem Seel=Corger im Vertrauen entdecket ; Als welcher solches billich biß in seine Grufft verschwiegen halten muß ; Soll diese Kirchen=Disciplin nicht statt haben, massen sonst dadurch das Ergerniß bey der Gemeinde erst wurde erregt werden. (g) Noch deutlicher redet darüber, neben Specificirung eines traurigen Casus unsere Hoch=Obrigkeittliche Verordnung, welche ich in dem Mandaten Buch meiner disßmaligen Kirchen zu Barmen finde, und wol verdient, mit samt der Rubrique allher gesetzt, und publicirt zu werden ; Sie lautet also :

Königl.
Preussisch
Edict
in derglei-
chen Fäl-
len.

Berord-
nung des
Hochlobl.
Cantons
Bern.

Num.

(g) Porstens Auszug aus den Königl. Preussischen Edicten und Verordnungen der Chur=Marck Brandenburg. pag. 62. Conf. Cel. Theol. Tig. Heideggeri Dissert. Sel. T. IV. p. 40-53.

Num. LX.

Wo keine Gefahr weiters zu besorgen /
sollt wir die geoffenbarete Secreta einem
Angefochtenen verschweigen; Im Fall
der Gefahr dem Herrn Decano entde-
cken / alle Unvorsichtigkeit zu
meyden.

Raths-Zedul an Herrn De-
can gestellt.

ES hat sich allerjüngsthin zugetragen,
daß ein Manns-Person auf dem Land,
so in schwerer Todes-gefährlicher Kranck-
heit gelegen, aus Trieb seines Gewissens,
und des schweren Lastes desselbigen sich
zu entladen, ein begangenes, die Leibs-
und Lebens-Straf auf sich tragendes gros-
ses *Delictum*, seinem fürgesetzten Seelsorger
freywillig bekennet und geoffenbaret: der-
selbe dann ohne Zweifel vermeint auf sich
habender Pflicht, an solchem Ort referirt,
von deme es auch an uns gelanget und
gebracht worden: Denen nun obliegt, hier-
inn zu thun, was die Sach an sich selbst
und unser Oberkeitlich Amt erfordert.

Demnach wir aber beyläuffig betrach-
tet, daß ein Person, so in einem Zustand
wie der obgedeutete gewesen, sein Gewis-
sen zu entladen, und sich selbst der
Seelen nach Ruhe zu schaffen, ein begange-
nes Lebens-Straf auf sich tragendes Laster,
seinem Kirchen-Vorgesetzten zu entdecken
M 2 bedacht

bedacht wäre, darvon abgeschreckt und abgehalten wurde, wann er wissen sollte, daß es weiter gebracht werden möge, und er darüber der Oberkeitlichen Strafe zu erwarten haben würde, also daß ein solche begangene schwere Sünde, bey ihme dem Thäter bis in sein Sinscheid und Absterben verhalet bleiben, und er nun so viel eher in der Unbüßfertigkeit hinfahren würde, zu unwiderbringlichem Schaden an seiner Seelen Seligkeit: Haben wir Ursach funden, hierinnen fürs künftig etwas nothwendiger Fürsorgung zu thun, dahin namlich, die wir euch und euer Capitels-Angehörigen Nachricht hiemit überschreiben wollen, daß wann sich fürbaß, in des einten und andern Kilchgang Becirck zu tragen solte, daß der Kilch-Genossen einer oder sonst jemand aus Trieb seines Gewissens geängstiget, demselben Ruhe zu schaffen, ein begangenes Leibs und Lebens-Straf auf sich tragendes *delictum*, seinem Seel-Sorger offenbaren und bekennen wurde, derselbe also dann nicht schuldig seye, noch in seiner Pflicht haben solle, eine solche angehörte Bekantnuß weiters zu bringen, und zuentdecken, sondern es für Entladnuß eines beschwärten und geängstigten Gewissens bey sich zu behalten wissen solle, wann es nicht an sich selbst also beschaffen, oder mit solchen Umständen besellet ist, daß die Verhählung desselbigen den heiligen Ehren Gottes

T
G
ber
la
ber
Del
In
fen
me
tige
sein
zu
solch
Ma
imm
lasse
war
dies
sung
gen
sich
trag
Dec
M
seyer
Bef
Neb
Sac
ihner
Mun
etlich
und
nicht
licht

Gottes nachtheilig, oder dem Oberkeitlichen Stand und Vaterland gefährlich, auch dem Nebenmenschen seines Leibs und Lebens halbē schädlich seyn wurde: In welchen Fällen, so deren einer einlauffen wurde, er der Seel-Sorger, gegen deme die Offenbahrung beschehen, begwältiget und gewiesen seyn soll, die Sach an seinen Fürgesetzten den Decan des Capitels zu bringen, und demselben zuüberlassen, solches folgendes weiters an den Amts-Mann, oder nach Gestaltsamme der Sach immediate an uns die Oberkeit gelangen zu lassen, weiteren Befelchs darüber zu erwarten. Euch solchem nach befehlende, dieser unser Nachrichtung und Wegweisung einen jeden euers Capitels Angehörigen abgeschrifflich theilhaftig zu machen, sich deme gemäß, wann der Casus sich zugetragen solte, zuverhalten. Datum den 3ten Dec. MDCLXXV.

Nun scheint es, dergleichen Verordnungen Diese seyen hinlänglich genug, beschwerte Gewissen in Verordnungen Bekenntniß ihrer Gewissens-Anliegen zu stillen; nungen Neben deme daß es ohne dem eine ausgemachte schein nicht gesache ist, daß Lehrer und Prediger zu denen nugsam zu ihnen anvertrauten Geheimnissen sollen reinen seyn, die Mund halten. Eben dieses antwortete ich schon beunruhigten Geetlichen Personen, die mir aber die wahre müther zu und bindige Antwort gaben, auf die ich stillen. nichts replicieren konnte, weil ich deren Grundlichkeit wohl eingesehen, und wußte, daß es wie-

derfahren seye; Sie sagten nemlich: Dergleichen Verordnungen seyen fast niemanden bekannt; Neben deme so treffe man hier und dorten unbescheidene Prediger an, die aus der Schule schwatzen; Man habe viele Exempel, daß viel Unheyl daraus entstanden seye.

Vorschlag
wie zu ei-
nem so
heylsamem
Werck zu
gelangen.

Je mehr ich nun dieser wichtigen Sache nachdencke, je mehr werde ich in meinem Gewissen überzeuget, daß das einzige Mittel zu einem heylsamem Bekentniß der Sünden von beschwerten Gemüthern an Lehrer und Prediger seye, wenn Christliche Regenten und Oberkeiten denen, so in das *Seil. Ministerium* tretten, einen scharffen, mit harter unausbleiblicher Strafe gegen die Ubertretter befestigten Eyd auflegen wurden, daß selbige, mit Ausnahme gewisser unter deutlichen *Affirmativ-Termen* zu *specificirender Casuum*, (b) zu dem übrigen ihnen anvertrauten, es mag nun viel oder wenig seyn, solten stille schweigen, reinen Mund halten, und insonderheit hinter den *Beth-Gardines* nichts ausschwatzen. (*) Wobey auf *convenables* Mittel zu

(b) Vid. Lampe thätl. Gott-Gel. Lib. II. c. 8. S. 68 p. m. 407.

Geheim-
nisse sollen
den Wei-
bern nicht
anver-
trauet wer-
den.

(*) Hinter den *Beth-Gardines* nichts ausschwatzen. Ich sage dieses nicht vergebens, denn man Exempel hat, daß grosse Männer, an deren Treu und Klugheit nichts auszusetzen ware, und man eher aus den Steinen als aus ihrem Mund ein Geheimniß auspressen konnte, in diese Schwachheit verfallen, und aus allzu grosser Zärtlichkeit und Liebe gegen ihre

(†)

denken wäre, wie eine solche heilsame Ver-
ordnung *public* gemacht werden, und zu je-
dermanns Wissenschaft kommen könnte.

Man

ihre Ehe-Parthen allzu offenherzig geredt ha-
ben, daraus viel Unheyl entstanden. Es ist
bekannt, daß Wilhelmus III. König in En-
gelland ein project hatte Anno etlich und neun-
zig, eine wichtige See-Stadt in Frankreich
plötzlich durch Bombardierung einzunehmen,
und in das Herz von Frankreich einzudrin-
gen; welchen project er zweyen von seinen
Vertrautesten allein communicirt. Es ist
aber auch bekannt, wie die Franzosen, durch
obige Unvorsichtigkeit des einen von den zwey
lehtern, deme sonst ganz Europa eine ewige
Danckbarkeit schuldig bleiben wird, davon
Wind bekommen, und dieser ganze klug ein-
gerichtete Anschlag zu Wasser geworden. Ta-
citus saget von Sejano: *Et secreta quoque
ejus, corrupta uxore prodebantur.* (†)
So ist es: Weiber sind überhaupt neugierig
und schwachhafftig, dabey auch veränderlich;
wenn sie schon etwas so lange verschweigen als
sie ihre Männer lieben, wie bald kan etwas
dazwischen kommen, daß die Raache zu an-
derm sie verleitet. Ja was sage ich von den
Weibern? findet man doch Männer, die noch
feiger und waschaffter als die Weiber sind,
und so wenig Verschwiegenheit besitzen als
ein Sieb das Wasser halten kan. Muß man
doch das gleiche Herzenleid mithin an den
vertrautesten Freunden erleben, wenn Zeit
M 4 und

(†) Annal. Libr. IV. cap. 7. p. m. 426. 427. edit.
Gronovii:

Erster
Einwurf
beantwor-
tet.

Salomons
und
Sirachs
Lehre von
der Wich-
tigkeit der
Verschwie-
genheit.

Man könnte aber einwerfen: a. Eine solche Verordnung möchte leichtlich zum Gewissens-Zwang mißbraucht werden. Darau

und Umstände sich ändern. Sirach hat darüber Gold-werthe Warnungen und Vermahnungen, welche billich sollen zu Herzen genommen werden. Cap. 6: 9. saget er: Es ist mancher Freund, der wird bald Feind, und wüßte er einen Mord auf dich, er sagte es nach. Cap. 19: 6-11. Hörest du was böses, das sage nicht nach: Denn schweigen schadet dir nicht. Du solt es weder Freunden noch Feinden sagen: Und offenbare es nicht, wo du es ohne böses Gewissen thun kanst. Denn man höret dir wol zu, und mercket auf, aber man hasset dich gleichwol. Hast du etwas gehört, laß es mit dir sterben, so hast du ein ruhig Gewissen: Denn du wirst ja nicht davon zerbersten. Aber ein Narr bricht heraus, wie ein zeitig Kind heraus will. Cap 27: 17-19. 23:24. Wer Heimlichkeiten offenbaret, der verlieret allen Credit, und wird nimmermehr einen treuen Freund kriegen. Halte deinen Freund werth, und halte ihme Glauben. Wo du aber seine Heimlichkeit offenbarest, so wirst du ihne nicht wieder kriegen. Wunden kan man verbinden, Schelt-Worte kan man aussühnen; Aber wer Heimlichkeit offenbaret, mit deme ist's aus. Salomon saget: Proverb. 11: 13. Ein Verläumder verrathet, was er heimlich weiß, aber wer eines getreuen Zetgens ist, verbirget dasselbe.

TI
antw
von
werd
in
Sch
alle
deser
verdu
das
feiter
Fürst
bel d
War
nung
(*)
ein
rer
Se
lie
ge
S
la
au
ni
op
et
gi
C
at
de
di
fe
(†)

antworte ich: Daß aus den heylsamsten Sachen von verderbten Gemüthern Gift kan gezogen werden, ohne daß vernünftigen Menschen jemal in Sinn gekommen, den Sachen selbst die Schuld benzumessen; die heilige Schrift und alle Theile unsrer allerheiligsten Religion sind dessen eine Probe, wie sie von den Spöttern verdrehet wird zu ihrem eigenen Verderben. Über das, so hat Gott Christliche Regenten und Oberkeiten mit mehr als genugsamer Klugheit und Fürsichtigkeit begabet, diesem zu besorgenden Ubel durch heylsame Verordnungen vorzubiegen. Wann Päbste, wie Innocentius III. Verordnungen machen der Ohren-Beichte, (*) denen es

(*) Ich kan nicht umhin, als hier die Gedanken Geistreiche eines gewissen Mahometaners über die Ohren-Beichte der Römisch-Gesinnten aus dem Seldeno bensehen, in der Hoffnung, dero Grundlichkeit werde bey meinen Lesern so viel Vernü- gen erwecken, als ich davon empfunden hatte. Ich will des Seldens Historischen Vorbericht lassen voraus gehen; Er saget: (†) Quod autem ad confessionis, pœnitentiæ ac absolutio- nis solennia illa attinet, - - ingratum hic opinor non fuerit, si obiter adjecero etiam ex Mahumedanorum - - Theologia sententiam; unde, quid etiam illi de Christianorum confessionis sive privatae aut auricularis sive publicæ - - usu, & demum de insequente absoluteione, senserint, haud difficile erit elicere. Sub annos abhinc ferme XL. Mauritius Princeps Araicius

M 5 &

(†) de Synedriis &c. Lib.I. c. 12. p. m. 333-338.



es mit dem Himmel-schreyenden Gewissenszwang

& Emanuel Portugallia Princeps in mensura impetratum voluere a Viro sane doctissimo Achmet ben Abdalla, natione Cantabro, sed Mahumedano, ac Regis Maurorum apud Foederatos Belgii Ordines tunc, opinor, Legato, ut sensum suorum de Religione Christiana eis explicaret. Id non illibenter, ad Regem suum reversus Marochii praestitit, unde anno Hegirae 1021. i. e. Christi 1612. opusculum ea de re scriptum ad principes illos misit. In eo - - tandem devenit ad illud de confessione & absolutione. - - - Verba ejus e codice penes me Latine MS. apponere visum est. Et latine puto ab ipso conscriptus est.

„Præterea (inquit) isti volunt esse confessarii peccatorum hominum in confessione, & quilibet istorum religiosorum, sive monachus sit sive presbyter clericus, habet potestatem ignoscendi cuilibet peccanti. Si genu flexo fateatur peccata sua, etsi gravissima, sive sit homicida sive moechus, tandem post confessionem absolvitur a Sacerdote ab omnibus peccatis, qui dicit, jam remissa esse ei omnia peccata; Nec posse aliter veniam peccatorum impartiri à Deo nisi per confessionem, & quemlibet morientem inconfessum damnari. Itaque auferentes Deo potestatem ignoscendi peccata, tribuunt eam hominibus per confessionem. Ignoscere tamen peccata pro-

gedienet ist; da gehet es übel; von weltlichen
und

„proprium est Dei & nullius alterius, di-
„versis de causis :

1. „Quia ignoscere situm est in sola li-
„bera voluntate & misericordia Dei. nec
„tenetur ignoscere, si nolit, nec potest
„cogi a quotquot sunt in coelo sive in
„terra, & potentia sua absoluta, si ipsi
„lubeat, potest damnare totam orbis ma-
„chinam. Nam quisquis sibi usurpat jus
„alienum, & in eo jure si aliquid facit
„aut destruit, sane injuste agit. Sed qui
„proprio sibi jure & in re propria aliquid
„facit, aut destruit, nullis legibus talis
„impediri potest, nec censi injustus. Si
„igitur Deus ignoscit, id facit sola mise-
„ricordia motus, quæ est proprium attri-
„butum ejus, & nullius alterius præter
„ipsum. Si homo ignoscat qui eum af-
„fecit injuria aliqua, hoc potest in causa
„propria, non vero in aliena sive Dei.

2. „Præterea qui scit sacerdos, Deum sen-
„tentiam ab ipso latam approbaturum,
„& quicquid ipse absolvit absoluturum
„& remissurum? Et in qua lege (quæso)
„Scripturæ aut ex Prophetis præteritis,
„hujusmodi quicquam inventum aut au-
„ditum est?

3. „Præterea, si quilibet sacerdos eget
„alio qui eum absolvat, qui potest alios
„absolvere qui seipsum non potest?

4. „Deinde diversæ sunt circumstantiæ
„peccati. Aliud est peccare contra De-
„um quadam negligentia cordis; Aliud

ex

und Protestantischen Oberkeiten aber ist in die
 fem

„ex sententia & cognitione inuerecunda,
 „audaci, & perfricta fronte peccare. Aliud,
 „aliud, quando quis vincitur ab affectu &
 „appetitu naturali, intus vero poenitet facti,
 „cti, & pudet comparere coram Deo, &
 „pudet simul sui ipsius, cum videat se
 „peccasse contra tantum Deum. Itaque
 „mille modis ex circumstantiis possunt
 „variare peccata, quamquam actus ipse
 „sit unus in se & externe. Si igitur tanta
 „diversitas inter circumstantias & actum
 „vel opus ipsum externum peccati vel
 „culpæ, poterit unum & idem peccatum
 „externe esse dignum venia, & aliud dignum
 „poena perpetua & Gehenna, juxta
 „gravitatem culpæ seu circumstantiæ
 „internæ, quam tamen mensuram novit
 „solus Deus, & sibi ipsi servat. Quomodo
 „igitur sacerdos cognoscet aut poterit penetrare
 „in arcana & abdita illa, quæ soli Deo sunt nota?

5. „Præterea multi homines credunt in Deum
 „& ejus amore faciunt eleemosynas & alia opera
 „bona, vincuntur tamen ab affectu & appetitu
 „naturali. Isti tales sane non longe distant a
 „miseri cordia Dei, dummodo ipsos facti poeniteat,
 „& alii avari amoris Dei negligentes, nulla
 „virtute præditi, cum nulla sit in eis memoria
 „aut recordatio peccatorum suorum, ii tales
 „longe sunt a misericordia Dei. Si isti duo
 „committunt unum & idem peccatum, sacerdos
 „eodem

sem Stuck nicht das geringste zubeforgen.

b. Mochte

„dem pari modo absolvit utrumque. Sed
„quæ justificatio est hæc?

6. Dieser Articul ist mit dem N. 4. fast
eins.

7. „Homines non sunt ita constantes,
„sed potius ita varii, ut aliquando præ
„lætitia & hilaritate facile & leviter igno-
„scant cuilibet, etsi quis eis intulerit gra-
„vissimam injuriam; aliquando ita tri-
„stes & melancholici, ut minima quaque
„causa & occasione sint paratissimi ad oc-
„cidendum quemcumque, & exercen-
„dum omne genus crudelitatis: Et rara
„est temperantia in homine. Ita iste sa-
„cerdos aut erit hilaris, & sic non casti-
„gabit peccatorem ut meritis, aut erit
„tristis & melancholicus, & sic cruciabit
„hominem supra debitum culpæ ad de-
„sperationem usque. Aliquid hujusmo-
„di non est in Deo, qui semper perma-
„net in unum esse, cujus solius est judi-
„care animas & non alterius.

8. „Præterea, si sola ejusmodi confessio
„sufficiat homini, non indigebit venia
„Dei, cum sacerdotis venia sufficiat. Si
„vero æque bene in judicii die judican-
„dus talis homo sit a Deo, certe hæc
„confessio nulla est.

9. Præterea aliquis homo habuit rem
„cum uxore alterius, quam vi coegit. Sa-
„cerdos vero absolvit adulterium; In-
„quiro, quando maritus hoc resciverit in
„die judicii, poteritne petere a Deo ju-
di-

Zweiter
Einwurf
beantwor-
tet.

b. Möchte man einwerffen: Es werde ja kein ehrlicher und kluger Prediger ein solches

„dicium & iustitiam, an non? Si di-
„cant, non; Igitur Deus non est iustus
„propter confessionem solam sacerdotis.
„Si dicant, posse, igitur confessio sacer-
„dotis nulla est. Pari modo calumniarum,
„testimonia & injuriarum, quibus falso ac-
„cusantur sapientius honestae virgines &
„probi homines, & quorum honor &
„dignitas turbatur hujusmodi calumniis,
„inquiri, si calumniator absolutus fuerit
„a sacerdote, poteritne altera pars pete-
„re a Deo iudicium, an non? Si dicant
„ita, igitur confessio est nulla. Si non,
„igitur Deus iniustus erit & nescit dare
„cuique quod suum est, ex hac sola
„causa & respectu confessionis, cum po-
„tius sit iustissimus.

10. „Præterea, sacerdos semper imponit
„pœnas quasdam peccantibus: Ut, si quis
„sit adulter, jubet ut seipsum cædat flagris,
„vel ut portet supra humeros crucem ali-
„quam. Cum tamen hoc totum nihil sit
„respectu peccati, & tamen in arbitrio sa-
„cerdotis situm sit imponere pœnas ad
„libitum. Dicat quæso, qua ulna metitur
„aut pondere ponderat aut pendit, ut
„sciat, quid vel quantum pœnæ imponen-
„dum sit unicuique pro culpa? Ex quibus
„omnibus evidenter apparet abusus &
„error confessionis. Unde etiam cogno-
„scitur, Deum solum esse iudicem anima-
„rum & non alium, qui solus novit gra-
vita-

ches übel thum, und aus der Schule schwangen. Darauf antworthe ich: Es sene wahr. **Mein**

„vitatem culpæ & qua pœna sit quælibet
 „digna. Potest (ut absolute Dominus)
 „ignoscere absque aliqua pœna, cui ipsi
 „libuerit; Cui laus sit in secula, a quo
 „etiam petimus, velit nobis peccatori-
 „bus ignoscere pro immensa & infinita
 „misericordia ejus. Mauri vero aliter
 „confitentur peccata sua. Confiteri enim
 „est pœnitere aliquem ipsum solum sui
 „peccati, coram Deo solo, & se vertere
 „ad Deum pium, misericordem ex puro
 „corde. Neque Deus aliud vult, quam ut
 „hominem pœniteat facti. Dicunt præ-
 „terea, hoc pœnitere fore validum cum
 „Dei voluntate, qui ignoscit peccatori
 „cum iis quatuor conditionibus vel cir-
 „cumstantiis.

1. Ut pœniteat peccatorem ex puro cor-
 „de & sincero peccati commissi.

2. „Ut promittat, se non amplius peccatu-
 „rum.

3. „Ut satisfaciat partibus, ut est reddere
 „& restituere bona aliena; Restaurare
 „honorem proximo, quem ipsius causa
 „perdiderat; cum aliis ejusmodi.

4. „Ut hoc pœnitere sit solo amore Dei,
 „qui gradus altior & perfectior est quam
 „si timore inferni vel præmio gloriæ pœ-
 „niteret.

Paucis interjectis tandem ita finit.

„Rediens iterum ad illud pœnitere, dico,
 „quisquis moritur pœnitendo eum facti,
 talem

lein haben denn alle Prediger den gleichen gradum prudentiæ Ecclesiasticæ? Die Erfahrung beweiset ja ein anders. Das Gesetze ist gesetzet für die Ungerechten und nicht für die Gerechten. (i) * (für die Unvorsichtigen, nicht vor die Vorsichtigen.)

„talem fruiturum Dei favore & ejus gloria, quamvis commiserit tot peccata quot sunt arenæ in mari & stellæ in coelo, nec indigebit sane sacerdote de confessione, cum omnia sint Deo nota & sciat quem ex corde & sincere pœniteat vel non. Hæc enim causa est sola inter Deum & creaturam, & ita non eget aliquis, aperire cuiquam mortalium sua peccata & defectus, nisi illi soli quem nihil latet, sive id sit in cogitatione sive in imaginatione Creaturarum suarum, cui laus sit semper. Amen.

Das ist nun das Urtheil der Mahumedanern über die Römif. Ohren-Beichte, welches in vielen Stücken seine Richtigkeit hat, obwolten hier und da der Sauerteig Mahomets sich blicken laßt. Selden. schliesset also über diese Citation: Neque quidem autumandum, Achmetem hunc aut oscitanter aut temere Dissertationem illam suam ad Principes illos Christianos sic rogatum conscripisse; Sed potius summa cum deliberatione, ac aliorum e suis ope & consilio gravissimo eam adornasse.

(i) 1. Tim. 1:9.

Ursprung
der Gesetze.

(*) Das gleiche saget Socrates: νόμον ἐνεκα ἀγαθῶν & γυναικῶν. i. c. Legem non esse pro-

Ich überlasse diese meine Gedancken über ein ^{Wichtig-}
so wichtiges Werk frommen und erfahrenen ^{keit dieser}
Knecht ^{Sache.}

propter viros bonos factam. (†) Cato sa-
getben Livio : Cupiditates prius natæ sunt
quam Leges, quæ iis modum facerent. (††)
Tacitus redet von dem Ursprung der Gesetzen
auf folgende Weise : Utque antehac flagi-
tiis, ita tunc legibus laborabatur. Eares
admonet, ut de principiis juris, & quibus
modis ad hanc multitudinem infinitam
ac varietatem legum perventum sit, alius
differam. Vetustissimi mortalium, nulla
adhuc mala libidine, sine probro, scelere,
eoque sine poena aut coercionibus age-
bant : Neque præmiis opus erat, cum
honestæ suo opte ingenio peterentur ; & ubi
nihil contra morem cuperent, nihil per
metum vetabantur. At postquam exui
æqualitas, & pro modestia ac pudore,
ambitio & vis procedebat, - - - Leges
maluerunt. (†††) Der sel. Lutherus dru-
cket den Sinn Pauli in angezogener Stelle nett
und kräftig aus, sagend : Si omnes & sin-
guli toto orbe essent veri Christiani, sive
vere fideles, neque Regibus neque Prin-
cipibus, nec gladio aut Legibus opus es-
set. Ad quid enim ista ? Haberent nimi-
rum in corde Spiritum Sanctum, a quo
instruuntur, ne cuiquam malefaciant, om-
III. Stück. nes

(†) ap. Clement. Alex. Stromat. Lib. IV. citant.
Stanleio in histor. philos. p.m. 126, edit. Olear.

(††) Libr. XXXIV. c. 5.

(†††) Annal. Libr. III, c. 25, 26. p. m. 330. edit.
Gronov.

Knechten Gottes, die ein wahres Mitleiden mit solchen nothleidenden Seelen haben, um über selbige reiflich zu urtheilen, und bitte indessen den himmlischen Arzt vom innersten Grund meiner Seelen, daß er selbst den trostlichen Balsam seines Heil. Geistes in solche bis zur Verzweiflung verwundete Gewissen legen wolle. Es giebet derer heutiges Tages (da alle moralität des menschlichen Thuns und Lassens, alle Scheue vor Gott hindan gesetzt wird, und die größten Halsbrechenden Laster nicht mehr vor Laster angesehen werden) wider mehr als man sich einbildet. Man muß bey Antretung des heiligen Amtes zu so vielen Sachen einen theuren End zu Gott schweeren, die lange nicht schmirgerade eine so starcke influenz in die praxin pietatis haben, als aber diese ist.

Ermah-
nung an
die Amts-
Brüder.

Und o wertheste Brüder! erlaubet mir, daß ich zu Ende dieser Anmerckung euch und mir zu

nes ament. - - - Ubi autem - - non nisi æqua fiunt, ibi nulla est lis aut rixa, nullus iudex, nulla pœna, iudicium, aut gladius. Itaque inter vere Christianos locus iudicio aut gladio temporali esse non potest, plus enim præstant, quam omnes Leges aut doctrinæ ab iis exigunt. (+) Dieses hat der Weitläufigkeit nach fürtrefflich ausgeführt der gelehrte Herr Olearius in seinem jedermann anzupreisenden Buch, welches zum Titul hat: Jesus der wahre Messias etc. Libr. IV. c. 2. p. 753-805.

(+) de potest. sæcular. ap. ill. Seckendorffium in Histor. Luther. Libr. I. Sect. LII. §. 127. confert etiam Beza ad h. l. Pauli.

Gemüth führe, welche eine schwere Verantwortung laut Ezech. 33: 7. 8. auf uns liege; Soll sie uns nicht ansetzen, uns selbst vor dem Richterstuhl unsers eigenen Gewissens zu prüfen; ob wir die erforderlichen Eigenschaften solcher geistlichen Werkze besitzen? Ob in uns sich befinde eine gründliche und vielfältige Wissenschaft in den Wegen Gottes und seines unschätzbaren Heil. Worts, eine geistliche Erfahrung, wie unser große Bundes-Gott die Seinigen so wunderbar führet? Ob wir mit Verstand oder Unverstand vor die Ehre Gottes eifern? Ob wir in Liebe und Mitleiden entbrant seyen, unsern Nächsten mit aller Bescheidenheit Christo zu gewinnen? Ob wir genugsame Welt-Verläugnung haben, die im argen liegende Welt um ihrer Bosheit willen zu straffen, einen Unterschied zu machen zwischen reinem und unreinem, das verlohrene zu suchen, das verirrte zurecht zu bringen, das Francke zu heilen, das schwache zu stärken, das betrübte zuerquickten, und uns bewährt darzustellen, als fromme und kluge Haus-Väter, die den Kindern geben was den Kindern, und dem Gesinde was dem Gesinde gehört? Wenn wir dieses alles bedencken, ich frage euch, ob es euch nicht samt mir fast gar ergehe, wie dem Authori des nachgehenden allerdings bedenklichen Briefs, welchen der berühmte Orientalist, Sixtinus Amama, seinem Antibarbaro Biblico, ohne Zweifel um seiner Wichtigkeit willen, hat vordrucken lassen, und welchen ich euch so wol als mir hier vorlegen will. Sixtinus Amama giebet diesen Vorbericht: Communicavit mihi aliquando pius & celebris quidam Theologus epistolam, quam ab amico quodam

Bedenkliches
Schreiben
eines Anonymen

N 2

acce-

haltend
seine Ges
wissens
Scrupel
über sei
nen Pres
biterdienst.

acceperat. Is aliquamdiu Ecclesiæ cuidam, quæ celebri loco sub cruce est, inserviverat, & quidem cum laude & fructu. Lubet autem ex ea decerpere, quæ ad rem mihi pertinere visa sunt. Nomen authoris, & locorum, cur subticterim, causas habui. Sciat tamen Lector, inculpatæ vitæ & insignis eruditionis hominem esse. Dis
Schreiben selbst lautet also:

„- - - - - Forſan a Domino - - - per
manavit ad tuas aures de mea perturba
tione rumor aliquis; Si non, nunc lubet
illam tibi aperire, tum ut precibus me
tuis peculiariter commendatum habeas,
tum ut pio (ſi fieri poteſt per occupatio
nes tuas) conſilio & documentis inſtru
ctior evadam. Res ita ſe habet: - - -
Synodus ante biennium miſit me - - -
ut miniſterium obirem, teſtis eſt mihi
Deus, me illuc alacri & generoſo iviſſe
animo. Iſthic aliquandiu non ſine fructu
per Dei gratiam verſatus ſum; Sed tan
dem, cum mea ſimul & Eccleſiæ, cui eram
præpoſitus, ſeſe mihi proderent peccata, &
viderem, me revera *νεοφυτον* eſſe; & im
parē tanto oneri, & ad tantos, quibus
ſcatebat ille cœtus, abuſus reformandos
ineptum; Abjeci haſtam, & graviffimo
preſſus mœrore languebam, non ſolum
ad reliquam curam Eccleſiaſticam, ſed ad
concionandum quoque inutilis. Ergo ab
Eccleſiæ illius Senioribus ruruſum ad - - -
ablegatus ſum, ut iis proponerem ea, quæ
ſolicitarent tantopere animum meum.
Illi malum meum meram melancholiam
eſſe

esse rati, consilium dederunt, ut in patriam
 iter susciperem, & parentes consanguineos-
 que inviserem. Huic parvi consilio; Sed
 cœlum non animum mutant qui trans mare
 currunt; hoc itinere potius aucta quam
 imminuta est afflictio; Quippe contagiosa
 carnalium hominum Societas reduplica-
 vit mihi mentis ægritudinem. Igitur ab
 amicis & consanguineis libentius aufugi
 quam accesseram; Et hic - - - deli-
 tesco apud honestissimum Virum, cujus fi-
 lium instruo in bonis literis: Hic majori
 quidem quam olim quiete animi fruor;
 Sed tamen multis adhuc inquietor dubita-
 tionibus, quæ à ministerio absterrent ani-
 mum meum. 1. Internam vocationem
 non percipio, id est, quamvis cupiam po-
 tius in ministerio quam mechanico aut
 alio vitæ genere ætatem transigere, tamen
 certitudo illa deest, quam spem quilibet re-
 cte vocatus fovere debet, Deum suis af-
 futurum laboribus. 2. *Præcipua pars veri*
ministerii hætenus mihi est incognita, neque de
ea a quoquam Præceptorum meorum fui admoni-
tus; Scilicet quid sit vigilare pro animabus
gregis tanquam rationem redditurus? Ut ait
 Apostolus ad Hebr. 13: 17. *qualis & quam*
particularis illa vigilia esse debeat, tum re-
spectu personarum, tum respectu actionum.
 3. Denique cum hæc cura adhiberi
 nequeat sine judicatione, quomodo ju-
 dicio illud (de quo Apostolus 1. Cor.
 5: 12. & alibi) & qua norma præstandum
 sit? Præter hæc, de quibus (ut mihi vide-
 tur) verus pastor neutiquam ambigere de-
 bet, alia sunt varia, quæ perplexum me
 reddunt, quæque privatam personam meam

„attingunt. Sic enim ratiocinari cogor; Si
 „ille, qui suam domum regere nequit, ad
 „Ecclesiæ regimen vocari non debet; quan-
 „to minus illi licebit ad tantum munus ac-
 „cedere, qui seipsum in vita sua & medita-
 „tionibus necdum moderari addidicit: At-
 „qui quantum mihi hac in re desit, non
 „mihi solum, sed & aliis constare potest.
 „*Hic solent mortales exclamare, non esse queren-*
 „*dam aut somniandam in hac vita perfectionem*
 „*plenam, & intemeratam sanctitatem: At mihi*
 „*hic ego & iis rehero; Utinam vel summas sal-*
 „*tem sordes & omnimodam imperfectionem devi-*
 „*tare possimus, dum horrescimus ad vocem per-*
 „*fectionis, quam tamen scriptura tanquam metam*
 „*nobis proponit Heb. 6:1. Studium purificatio-*
 „*nis seriæ omittimus, & tanquam sues, ami-*
 „*ci luti, in volutabro cæni hæremus. Alia*
 „*parte cum externam meam vocationem*
 „*intueor, & internam illam animi alacrita-*
 „*tem, qua munus mihi tum incognitum*
 „*subibam, considero; Cum sciam vocatio-*
 „*nem externam fuisse legitimam, cum ma-*
 „*num acceperam impositionem, cum sciam*
 „*me in Spiritu & veritate commotum fuisse,*
 „*quamvis in negotio non satis perspecto:*
 „*Cum sentiam adhuc, & senserim continuo,*
 „*etiam in gravissimis angoribus, in quibus*
 „*vel mortem mihi optavi, desiderium in-*
 „*quam solum sine voluntate & cum horro-*
 „*re subeundi; Cum inquam hæc omnia*
 „*contemplor & cogito, cogor ab alia par-*
 „*te memet ipsum condemnare, quod a su-*
 „*scepto munere resilierim & admotam ara-*
 „*tro manum retraxerim; Sic undique mihi*
 „*ipfi*

„ipſi inſeſtus, meque reum peragens in an-
 „guſtiis ſummis dego. Tu mei miſertus,
 „noli in precibus me præterire; Ita te tuam-
 „que uxorem & familiam omnem Deus
 „Pater noſter, in Domino Jeſu Chriſto,
 „omnibus donis gratiæ & proſperitatè cu-
 „mulet & augeat. Amen.

X.

**Zureichender Grund, warum un-
 ſer geſegnete Heyland niemalen
 aus den Jüdiſchen Synagogen
 ſene excommunicirt worden?**

Swolen die Menſchheit Jeſu Chriſti in unſer ge-
 denen göttlichen Geheimniſſen auf ein- ſegnete
 mal hätte können beſtrahlet und erleuch- Heyland
 tet werden, ſo hat ſich doch unſer liebe Heyland hat an
 auch in dieſem Stück freywillig der menſchlichen Weiſheit
 Schwachheit nicht entäußern, ſondern auch mit nach und
 den Jahren nur zunehmen, und auch damit be- nach zuge-
 weiſen wollen, daß er wahre menſchliche Na- nommen.
 tur habe angenommen, und wahrhaftig Flei-
 ſches und Bluts ſene theilhaftig worden eben
 auch wie wir. Die Mittel ſeines Wachsthums
 in der Weiſheit waren ohne Zweifel theils ei-
 ne unmittelbare göttliche Erleuchtung, theils ſein
 geheiligter und unverdroßner Fleiß in Überle-
 gung und beſtändiger Leſung des göttlichen
 Worts, wie er dann in ſeinen geſegneten Reden
 beſtändig auf Schrift-Orter N. T. hingewieſen Von ihm
 hat; deßwegen auch verſchiedene alte Lehrer der handelt
 Chriſtlichen Kirchen den erſten Pſalm Davids fürnemli-
 auf der erſte
 auf Pſalm.



auf Christum gezogen haben. Es ist merkwürdig was Herr Görtler sagt: Psalmus primus deprædicat, *Arnobio jam monente*, beatitudinem Messia, Viri illius Legem Dei continuo meditantis, & sectatorum. *Rupertus* putavit, nisi psalmus hic de Christo agat, non esse de quo eum recte intelligas. (a) und Herr Vitranga: Utique animadversione dignum est, Veteres per *Virum illum*, qui Legem Jehova meditatus est interdiu & noctu, descriptum in prima *Odorum Davidicarum*, intellexisse Christum. Narrat Mabillonius (in itinerar. Ital. pag. 181.) in Sacrario Eremiti Camaldulensis asservari Romualdi Sancti Viri commentarios in psalmos, in quibus ad prima verba: *Beatus Vir*, adscribitur: Iste psalmus proprie de filio dicitur. (b)

Irenæi
fürtreffliche
Stelle.

Diese sogenannte privat-studia triebe unser gesegnete Heyland bis ins 30. Jahr, da er sich durch Johannes den Täufer öffentlich im Jordan tauffen, und in seine Nentler einweihen liesse. (c) Von derselben Zeit an wurde er überall von Freunden und Feinden als ein grosser Lehrer in Israel angesehen. Sehr schön saget Irenæus: Triginta quidem annorum existens, cum veniret ad baptismum, deinde *Magistri ætatem perfectam* habens, venit Hierusalem; Ita

(a) in System. theol. proph. cap. 9. §. 17. p. m. 98.

(b) Commentar. in Jesaj. Tom II. p. m. 610.

(c) Consul. pulchra & ampla Dissert. cel. *Danzii* de inauguratione Christi ad docendum haud obscuriore Mosaica. in collectione Meuschenii, p. m. 306 - 487.

Ita ut ab omnibus iuste audiretur Magister; Non enim aliud videbatur & aliud erat, sicut in-
quiunt, qui putativum introducunt; sed quod
erat, hoc & videbatur. (*) Magister vero exi-
stens,

(*) Mit diesen Worten meynet Irenæus die Ursprung
der Gno-
sticorum. Gnosticos, welche gar irrige Lehren von der
Menschheit Jesu Christi hegeten. Dieses Un-
kraut ist gar frühzeitig in den Acker der Kir-
chen ausgestreuet worden, dann von dem
Namen der Gnosticorum ist hier nicht die
Frage, sondern von der Sache selbst. Es ist
kein grosser Zweifel übrig, daß nicht Simon
Magus einer von den ersten gewesen sene,
der die Christliche Religion mit ihren Lehr-
Sätzen insonderheit angefochten; daß er aber
insbesonders könne als das Haupt der Gno-
sticorum und die übrige als seine Schüler
angesehen werden, daran zweifelt Herr Mos-
heim mit recht: Nec errarunt ideo (saget
er) prorsus antiqui Doctores, qui Simonem
cognomine Magum omnium hæreticorum Au-
thorem & Parentem dixerunt. Erat enim
Simon hic horum philosophorum senten-
tiis imbutus, quibuscum circulatorum ar-
tes & præstigias ad plebem haud dubie
decipiendam conjungebat. Hoc vero de-
terior erat reliquis, quemadmodum ex
omnibus, quæ veteres de eo narrant, li-
quet, quod emotæ mentis, & plane de-
lirus homo, sibi & mulierculæ, quam cir-
cumducebat, applicaret, quæ alii univer-
se philosophabantur. Secus itaque non
poterat fieri, quin qui ex eadem egressi
disciplina (d. i. nicht aus Simonis Schule,

stens, *Magistri quoque habebat aetatem, non reprobans nec supergrediens hominem, ne*

sondern aus der Schule der Orientalischen philosophie, so wie sie damalen in Syrien, Chaldäa, Phönicia, Egypten und Palästina getrieben wurde, deren Verfechter sich rühmeten in des Hermetis, Zoroastris, Orphes und der Chaldeer Fußstapfen zu treten) hæretici, paria cum eo sentirent ac dicerent. Quod non satis animadvertentes antiqui Doctores, *successionem quandam hæresios Simoniana* ut philosophiæ Platonis & Aristotelis confinixerunt, Simonemque sectæ parentem, reliquos vero Gnosticos discipulos ejus fuisse dixerunt. - - Verum nec Simon portentorum illorum inventor, nec reliqui nequitia Doctores discipuli ejus fuerunt. Et hi & ille *ex communi hauserunt fonte*, & quæ hauserant ex illo, diversa ratione ad Christianam disciplinam accommodarunt. (a)

Wider selbige enfernten Paulus, Johannes,

Nun ist aus der Kirchen-Historie und anderer Männern als Dodvvells, (b) Vitringa (c) Buddei (d) und Mosheims (e) Schriften bekannt, was für Hehl-schändende Irthümer aus

- (a) in Vol. Diff. Hist. Eccl. p. m. 226-228. conf. Bruckers philos. Historie. Tom. IV. p. 39-43.
 (b) Dissertat. in Irenæum. p. 286-389. N. IV.
 (c) Observ. S. Tom. II. Lib. IV. c. 9. & Lib. V. c. 10-13. *id.* in Apocal. Joh. var. loc. confer. Lampe prolegom. in Joh. Lib. II. c. 3. §. 1-48. p. 172-201.
 (d) in Eccles. Apostol. c. 5. toto. p. 296-604.
 (e) libr. cit. p. m. 221-265. & p. 395-495.

que solvens suam legem, in se humani generis, ^{Petrus und Ju-}
 sed omnem aetatem sanctificans, per illam ^{das.}
 quæ

aus dieser Schule der Gnosticorum und Doceristen in die Christliche Religion eingeschlichen seyen; gegen welche der Heil. Geist seine Kirche nach seiner Allwissenheit durch seine Apostel oft davor warnen lassen. Paulus sagte zu den Ephesern in seiner Abschieds-Rede: So habet nun acht auf euch selbst und auf die gantze Heerde; = = = denn das weiß ich, daß nach meinem Abscheid werden unter euch kommen greuliche Wölfe, die der Heerde nicht verschonen werden. Auch aus euch selbst werden aufstehen Männer, die da verkehrte Lehren reden, die Jünger an sich zu ziehen. (f) An einem andern Ort nennet er sie Feinde des Creuzes Christi. (g) Timotheum warnet er, daß er meyde das Gezänck der falsch berühmten Kunst. (h) Insonderheit hat Johannes sehr dawider ge-eiffert, und seinen ersten Brief dagegen geschrieben. Es ist merckwürdig, was er gleich von Anfang sagt: Das da von Anfang ware, das wir gehöret haben, und unsere Sünde betastet haben. (i) Und wiederum:
 Ihr

(f) Actor. 20: 28 - 30. confer. *Vitringa* in Apocal. p. m. 72. 73. item *Gude* de statu Eccles. Ephes. p. 183-186.

(g) Philip. 3: 18. confer. *van Til* in 4. Epp. Pauli. p. m. 305-308.

(h) 1. Timoth: 6: 20.

(i) 1. Joh. 1: 1.

quæ ad ipsam erat *similitudinem*. *Omnes enim*
venit

Ihr Lieben! Glaubet nicht einem jeglichen Geist, sondern prüffet die Geister, ob sie von Gott sind, denn es sind viel falsche Propheten ausgegangen in die Welt. = = = Ein jeglicher Geist, der da nicht bekennet, daß Jesus Christus ist in das Fleisch kommen, der ist nicht von Gott. (k) Nicht minder erferten wider sie Petrus und Judas; Blackvall saget: Nusquam extant nobiliores amplificationes, quam in duobus hisce scriptoribus, quoties nimia, eaque nefanda, Gnosticorum scelera variis describunt exemplis; hæc notant severe, explodunt significanter, at ita tamen, ut a sermonis verecundia & castitate ne latum quidem unguem discedant. (l) Der sehr gelehrte Herr Wolle saget ebenfalls: Gnosticorum nomine non immerito omnes eos intelligimus hæreticos, qui primis civitatis Christianæ temporibus sacrosanctam disciplinam nostram, & impiis doctrinis, & moribus perditissimis commacularent. Hi deplorati & mortalium sceleratissimi, quos orator Servatoris petit, avaritia sua hiante, insatiabilibus voluptatibus suis, execrante impudentia, animique duritie & pertinaci
 ob-

(k) 1. Joh. 4: 1-3.

(l) in Critic. S. Nov. Test. Tom. I. part. 2. c. 8.
 p. m. 339-341.

venit per se ipsum salvare: Omnes, inquam, qui
per

obfirmatione, incredibile pariebant damnum (m).

Diese alte Gnostici nun läugneten unter andern auch die wahre Menschheit unsers Heralds Jesu Christi, wie aus Forbesio kan nachgesehen werden, (n) und verwandelten die selbige in ein rechtes äußerliches Blendwerck; wodurch denn der innerste Grund der ganzen Christlichen Religion erschüttert und über den Hauffen geworffen wurde. In ihren Fußstapfen wandelte nachwärts Mohamed; weilen aber Herr Keland in diesem Stück von andern Gelehrten etwas abgehelt, so will ich hinsetzen, was so wohl er als der berühmte Herr Mill von dieser Sache geschrieben haben; der erstere saget: Mohamed (nota, me de Mohamedanis non loqui, qui hodie in diversa abeunt, quod ad hoc argumentum attinet, uti docuit Pocockius in specimine histor. Arabum, pag. 179.) non negavit Jesum sospitorem nostrum esse mortuum. Negat crucifixum esse, aut interfectum a Judæis: Sed mortuum esse, in Alcorano satis clare innuit. Introducitur enim Cap. 3. Jesus dicens: Pax super me eo die quo natus sum, & die quo moriar. Et Deus Surat. 3. c. 48. ad Jesum ait: Ego te mori faciam, & ad me attollam. - - - Unde qui hodie Mohammedani aliter sentiunt, a Mohammede recedunt. Euthymius tamen

Die Gnostici läugneten die wahre Menschheit Jesu Christi, so wohl als Mahomed.

Dessen Lehre gezeiget wird.

(m) in notis ad Blackvalli Critic. S.p.m. 340.
N. 8.

(n) in instruction. theol. Libr. II. cap. 1-13.

per eum renascuntur in Deum, infantes & par-
vulos

men Zigabenus scribit, Mohammedem docuisse, *ὅτι χριστός οὐκ ἔσταυρώθη ἕδε ἀπεθανε*, Christum non esse crucifixum (illud verum est, ita sonant verba Corani, Surat. 4: 156. Dicunt quidem illi: *Occidimus Messiam filium Mariae, legatum Dei, at non interfecerunt aut crucifixerunt eum;*) nec mortuum esse. Hujus contrarium patet ex modo laudatis Alcorani testimoniis. Gabriel tamen Sionita in appendice Geographiæ Nubiensi adjecta de moribus Oriental. pag. 52. etiam Christi mortem negari a Mahommede scribit. (o) Herr Mill saget: Inde Mohammed accepisse videtur, quod Alcorani Surat. 3. c. 58. docet, Christum quidem ex Maria natum esse, ita tamen ut nihil ex Maria assumerit, atque hoc sensu Adami ad instar sine patre atque matre fuerit: *Similitudo Jesu apud Deum, est omnino quemadmodum similitudo Adami;* quæ Zamchascarius ita exponit: *Conditio atque status Jesu est instar conditionis Adami: Deus Adamum creavit ex pulvere, nullo tum Patre & Matre existente, eodem modo Jesum.* Idem etiam de Christo asserbant Jacobitæ, teste Elmacin. p. 248. *Certe corpus Messia subtile esse, nostris corporibus dissimile, neque filium quicquam e Maria assumsisse.* Daß auch unser Heyland von den Juden weder gecreuzigt worden, noch gestorben sene, beweiset Herr Mill aus

(o) de relig. Mohammed. Libr. II. §. 22. pag. 221-223.

vulos & pueros & juvenes & seniores. Ideo per omnem

aus dem Alcoran Surat. 4: 156. *Et dixerunt (Judæi) nos certe occidimus Christum Jesum filium Mariæ, Legatum Dei: Nec tamen occiderunt eum, neque crucifixerunt eum, sed obiecta eis est similitudo. Et mox: Et non occiderunt eum vere; sed suscepit eum Deus ad se. (p)*

Nicht ein Haar besser redet der bekannte Fanaticus Römeling von der Menschheit Jesu ^{Fanatici} ihre irrige Lehre den Gnosticis zu danken hervorgebracht. (q) Woraus man leicht begen sie auch den gleichen Begriff von der Menschheit Jesu Christi. Christi, wenn er saget: Christi Menschheit seye durch alle sichtbare Creaturen dergestalt ausgebreitet, daß in deren Genuss daraus der Paradiesische Körper wird haben, so sehen kan, daß es ein wahres Urtheil seye, welches der selige Herr Lampe über dergleichen Leute fället: Ihre (der Gnosticorum) Irrthümer (saget er) sind aus dem Platone, und der Jüdischen Cabbala - - übergenommen. Sie bestehen in der Ertichtung von mancherley Ausfließungen des göttlichen Wesens, welche Lehre so wol als die dunkle Art der Vorstellung derselben unter ungewöhnlichen Wörtern und Redensarten den heutigen sogenannten Theosophischen Schrift

(p) in Dissertat. Sel. N. X. §. 27. 28. pag. 347-350. confer. Forbesii instr. theol. Libr. IV. cap. 7. it. cel. Danz us de λυτρω redemption. hum. ad I. Petr. 1: 18. 19. §. 24-26. p. m. 870-878 collection. Meüscheni.

(q) Lampe Irrlicht in Römelings Schriften. XVIII. Irrsatz. art. 7. pag. 79. 80.

omnem venit etatem, & infantibus infans factus,

„Schriften so ähnlich sind, als ein Ey dem
 „andern. Wir haben (fabret er fort) diese Irr-
 „thümer so viel weniger wollen vorbehen lassen,
 „weilen wir darinn ein lebendiges Ebenbild
 „der heutigen Enthusiasten finden, und desto
 „klärer sehen können, aus was für Wurzeln sie
 „ihre unreinen Lehren geschöpft, welche sie
 „auch auf dieselbige weise, wie die alten Gno-
 „stici, mit den dunkelsten Redens-Arten um-
 „wickeln, und unverständlich machen; es sene
 „um dardurch denen mehr Mühe zu erwecken,
 „die sie suchen aus ihren Winkeln hervor zu
 „ziehen, oder bey ihren in Unwissenheit ge-
 „fangenen Anhängern desto mehr Einbildung
 „von ihrer himmlischen Weisheit zu erwecken.
 „Es ist derhalben nicht zu befremden, daß son-
 „derlich Valentinus von ihnen für einen gar
 „gesunden und unschuldig verfolgten Lehrer
 „gehalten wird. (r) Es wäre sehr zu wün-
 „schen gewesen, daß der berühmte Herr van
 „der Wall seine Historie der Gnosticorum
 „vor seinem Tode hätte zum Stande bringen
 „können, als welcher nach der bey ihm befind-
 „lichen grossen Gelehrtheit diese Materie in ein
 „grosses Licht gesetzt hätte. (s)

Was

(r) *ejusd. Gnaden-Bund. Tom. V. pag. 336.*
confer. Bruckers philos. Historie. Tom. VI. p.
1063-1254. de Valentiniana hæresi consularur
Buddens in peculiari D. introduct. ad histor.
philos. hebr. p. m. 563-736.

(s) *Vid. Miscellan. Duisb. Tom. II. fascic. II. N.*
XI. pag. 351.

*sanctificans infantes. In parvulis parvulus, sanctificans
hanc ipsam habentes aetatem, simul & exemplum il-
lis pietatis effectus, & justitiae & subjectionis. (*)*

In

Was denn endlich die Irrthümer gegen Forbesius
beide Naturen unsers gesegneten Heylands angezogen.
betrifft, so hat solche, samt ihrer Wiederles-
gung, der gottselige und gelehrte Forbesius
gar artig in Verse gesetzt, aus welchen ich fol-
gende herseze, die zum meisten zur gegenwär-
tigen Sache dienen. (t)

Non phantasma caro Christi, non est
animalis,

At nec siderea est, nec spiritualis,

Sed vere humana est, ex virgine matre
creata.

Virgo beata Deum peperit; Deus est
homo natus.

Et naturarum Christo servantur in uno
Inconfusarum distinctæ proprietates.

Infirmam assumpsit nostræque per omnia
carnem

Peccato excepto similem; Vereque dolores
Sensit, opusque habuit requie, potuque ciboque,

Vere est tristatus, vereque est mortuus ille.

Sic postquam tumuli calcata mole revixit,

Vere unum, humanum, finitum corpus Jesu

Humana mole organicum, spacio simul uni

Commensuratum manet, æternumque ma-
nebit,

Nostra cui Deus & conformia corpora reddet.

(t) Instruct. Theol. Libr. II. cap. 5. Tom. II.
Oper. pag. 73-78.

(*) Auch in diesem Stück zeigt sich die Gestalt Wirkung
III. Stück. D des des Heil.

In *juvenibus juvenis, exemplum juvenibus fiens*,
&

Geistes in
unmündi-
gen Kin-
dern.

„des Kindleins Jesu in seinen Gliedern und
„in den auserwählten unmündigen Kindern.
„Dann die Erfahrung bestätigt es, daß Gott
„oft den minderjährigen Kindern des ersten
„Alters, so bald sich die Fähigkeiten des Ver-
„standes und Urtheils in den zarten Jahren
„anfangen hervorzuthun, schon sich mittheile.
„Es nimmt der Heil. Geist die zarte Seelen
„ein, machet, daß sie nach ihrem Begriff acht
„geben auf die heilige Unterweisungen, und
„das Gemüth dazu lehren; gibt ihnen ein die
„Ehrfurcht göttlichen Namens, und der Reli-
„gion; blaset auf die Funcken göttlicher Lie-
„be, und Zuneigung zu ihm; Lehret sie die
„Pflicht, so sie Gott und den Eltern schuldig
„sind, in acht zu nehmen, mit anwachsendem
„Alter sich zuweilen der fremden Gesellschaft
„zu entziehen, mit Gebet und Dancksagung vor
„Gott zu treten, die Knie vor ihm zu beugen,
„seine Hülffe in zweifelhaften Fällen ehrebie-
„tig anzusehen, ihm mit innerlicher Bewe-
„gung und Zuneigung in kindlicher Liebe und
„Gehorsam zuvertrauen, und sich mit Chri-
„sto näher zuvereinigen, auf daß sie an Alter,
„Erkenntniß und Liebe Gottes und Christi zu-
„nehmen, und allgemächlich im Stand der
„Gnaden mehr und mehr gestärcket werden
„und aufwachsen. Bey welchen Gnaden-
„Wirkungen der Geist Gottes sich derges-
„talt nach ihrem Vermögen bequemet, daß sie
„oft über Vermögen scheinen in göttlichen
„Dingen klug zu seyn, und (was an sterbenden
„sonderlich beobachtet worden, nach vielen in
den

& sanctificans Domino. Sic & Senior in Senioribus

„den Historien kundbaren Exempeln) mit
 „freiem Mund die göttliche Gnaden preisen,
 „und ihre herrliche Hoffnung, zu anderer Er-
 „stammung, reichlich ausbreiten und kund ma-
 chen. Herr Görtler saget mit recht: In ele-
 ctis infantibus, præsertim iis, qui tenelli
 obeunt, Spiritus S. efficit fidem tantam,
 quantam ætas capere potest, dum in men-
 te illorum hæc vel similes excitat propo-
 sitiones simplices: Opus habeo Libera-
 tore, Jesus est salus mea; Fili Dei misere-
 re mei. (a) Der selige Herr Vitringa ware
 dessen ein liebliches Exempel, von welchem Herr
 Schültens bezeuget: Quod gaudium cu-
 mulatius reddidit singularis Dei gratia, pue-
 rulum hunc a primis inde unguiculis in-
 jecta velut manu sibi vindicantis, tamque
 suaviter atque potenter amoris cultuique
 suo devincientis, ut in omni puerili cœp-
 to ac molimine Deum respiceret, Dei o-
 pem flexis genibus imploraret, Dei erga
 se vias diligenter observaret, vitiisque in
 semine extinguendis revellendisque stu-
 dio haud fucato incumberet (b).

Aus diesem siehet man, daß es ein gar ver-^{Verkehr-}
 fehrtter Schluß seye: Die unmündigen ^{ter Schluß}
 Kinder können ihre Gedancken durch die der Men-
 Rede nicht an Tag geben, hiemit seye ihre ^{non tenent.}

D 2

See

(a) In Institut. Theolog. cap. 15. §. 280 p.m.
 290. edit. Amstelod.

(b) in disertissima Oratione funebri (qualem or-
 bis eruditus hæctenus certissime non vidit) in
 obitum Vitringæ habita. p. m. 7.

ribus, ut sit perfectus Magister in omnibus ;
Non

Nachdenk-
liche Histo-
rie von ei-
nem stum-
men und
tauben
Mabler
im Barei-
tischen.

Herrn
Meisters
Christliche
und fluge
Gedancken
über die-
ser Art
Leute.

Seele lâr von Geistlichen begriffen, und unfähig die Wirkungen des S. Geistes zu empfangen; welches doch das Fundament der Wiedertäuffern in Bestreitung der Kinder-Taufe ist. Das Widerspiel ist augenscheinlich zu beweisen aus der gar nachdenklichen Historie des tauben und stummen Mahlers im Bareitischen, welche Herr Heinrich Meister, hochverdienter Hoff-Prediger zu Bückenburg, umständlich beschrieben; welcher Mahler, durch angewandte grosse Mühe und Sorgfalt, ist in den Stand gesetzt worden, von dem Unterscheid aller drey Religionen im Römisch-Teutschen Reich und von der seinigen nemlich der Lutherischen insonderheit Rechenschaft zu geben. Herr Meister machet über diesen Menschen (mit welchem er selbst viel und oft umgegangen) folgende fluge Reflexion: Il seroit à souhaitter, que l'on conservat avec soin toutes les observations, que l'on peut faire sur des gens sourds & muets dès leur naissance. On verroit par là d'un côté, que ces gens disgraciez de la nature, ne le sont pas d'un tel point, qu'ils ne soient absolument pas susceptibles d'une education raisonnable & meme Chrestienne, pourvû que l'on reprime de bonne heure en eux les passions dereglees, qui sont le seul obstacle du bon usage de la raison. D'un autre côté, il paroistroit par ces exemples, que si nos sourds & muets deviennent de mechantes bêtes, ce n'est pas tant l'effet de leur defaut naturel, que celui

Non solum secundum expositionem veritatis,

celui d'une education mal-entendue qu'on leur donne, faute de sçavoir s'accommoder à leur infirmité. Je les regarde comme des preuves de la verité de la religion. Elle ne consiste pas en paroles, mais en sentimens, & elle n'a pas besoin d'être soutenue par nos paroles, quant les effets sensibles de l'esprit & de la vertu de Dieu parlent pour elle. (c) So bestehet auch in diesem Stück, in Ansehen der unmündigen Kindern, stummen und tauben, dem theuren Prophetischen Worte, zum Preis der Gnade Gottes, seine unumsstößliche Wahrheit, wenn darinn verheissen wird: Aus dem Mund der jungen Kindern und Säuglingen hast du dir ein Lob zubereitet. (d) Der Tauben Ohren werden geöffnet werden, = = der Stummen Zunge wird frölich singen. (e)

Aus diesem obigen ist nun sicher zu schließen, Unfuge daß es wenig besser seye als eine Gotteslästung, wenn in der Schule Mennonis gelehret wird: Pædobaptisma nihil differre a baptismo campanarum; Esse immutationem divini ordinis, abusionem nominis, & abominabile idolum. (f) Ideo jure merito rejicitur baptismus infantum *omni cognitione destitutorum*. (das ist eben die noch nicht ausgemachte Frage, denn daß es uns so scheidet auf fern.

D 3

uet,

(c) Biblioth. German. Tom. XXIII. p. 119-139.

(d) Ps 8: 3.

(e) Jes. 35: 5. 6.

(f) Menno ap. Cloppenburg.



ris, sed & secundum *etatem*, *sanctificatus*
simul

net, ist noch keine Folge, daß es so sene) & habemus eum pro humana traditione, in Regno Anti-Christi observata, quæ extirpari & aboleri debet, siquidem in toto N. T. nec a Christo nec ab Apostolis præcepta aut memorata legitur, imo veri baptismi Christi contemptus & conculcatio est, cum eo multis modis pugnans. (g) Der gelehrte Herr Wolle beweiset die Kinder-Tauffe durch nachfolgende Schlüsse: *Homines*, quibus fides ista, medium salutis, ad quam ipsa natura duce trahimur, unicum patet, *vel sunt infantes adhuc, vel ephebi facti.* - - E. his utriusque generis hominibus gratia est natura major divinitus danda; - - eam - - *per auxilia* dare decrevit, quæ hac N. F. ætate sunt & *sacrum lavacrum & verbum Evangelicum.* Medium, quo ad finem utimur aliquem, naturæ utentis hominis accommodatum sit oportet. *Verbum* ab ephebo legi, audiri, cognosci potest. E. hoc ejus proprium Deus esse voluit. Idem autem verbum ab infantibus tractari nequit. Ex quo concludendum, nolle Deum, ut ad hos istud gratiæ pertineat auxilium. At sunt *bina* tantummodo remedia salutis: Et *unum* non est conveniens infantibus. Ergo reliquum est, ut *alterum* iis sit a Deo, salutis auctore, destinatum, hoc est *fons sacer.* Per hunc ille, singulari auxilio, istud efficit,

Heren
 Wolle Be-
 weiset vor
 die Kinder-
 Tauffe.

(g) Confess. Horn. cap. 10. cit. Gürtlero in institut. Theol. c. 33. §. 144. p. m. 845. edit. cit.

*simul & Seniores, exemplum ipsis quoque
fiens. (d)*

(d) Libr. II. adv. hæres. c. 39. p. m. 160.

cit, quod infans recipere valet. E. vires
credendi, quæ naturam superant, in eo
efficit, firmata quandoque ætate in usum
pleniorum convertendas. - - Multæ cum
infante *animi* nascuntur *facultates*: Qui au-
tem fieri haud possit, ut Deus ipse aliquam
facultatem natura excellentiorem, per sa-
crum lavacrum, in eodem efficiat infante?
Hortor te, qui sapis, rem ut bene putes,
de qua nos hæc erudiunt oracula. † (b)
Bis dahin Herr Wolle.

Ich mag aber dieses ratiocinium so vielmal Erste un-
ben mir überlegen als ich immer will, so finde richtigkeit
ich beständig etwas unrichtiges darinn, dann dieses Be-
aus seinen principiis folget dieser unlaugbare weises.

Schluss: Den unmündigen Kindern ist
ein einiges Gnaden-Mittel geordnet,
durch dessen Krafft sie können wiederge-
bohren und selig werden, und dieses ist die
S. Tauffe: Diejenige junge unmündige
Kinder, die der S. Tauffe nicht theilhaff-
tig werden, werden der Wiedergeburt
nicht theilhafftig, weilen die äusserliche
Taufe die Wiedergeburt in ihnen wir-
cket; hiemit werden sie nicht theilhafftig
der ewigen Seligkeit. Damit dieses nun
vermieden werde, so muß man solche hie-
mit (im Fall der Noth) so kein Diener gött-
lichen

D 4

(†) Matth. 28: 19. Marc. 10: 14. Luc. 18: 15.
Joh. 3: 5. 6. Tit. 2: 5.
(b) in Hermeneutic. N. F. Acroam. Dogmat. pag.
59. 60.



Unser ge-
segnete
Heyland

Hier ist nun die Frage, ob unser gesegnete Heyland nicht auch öffentlich von dem Jüdischen Sanhedrin

lichen Worts vorhanden) durch jemand anders lassen tauffen. Und da haben wir also die Noth-Tauffe, welche gegen die gantze *Theologiam Naturalem & Revelatam* streitet. Da nun solche Sachen unter unsern Evangelischen Glaubens-Brüdern gelehret werden, so ist es kein Wunder, daß (da mir Anno 1734. im Brandenburgischen 2. Söhne gebohren wurden, welche aber etliche Stund nach der Geburt tödlich krank wurden, und ich eben auch an einer schweren Augen-Kranckheit laborirte, auch völlig auffert Stand ware diesen *Actum Ministerialem* zuverrichten) die damalige Lutherische Wehe-Mutter sich anerbotten, solchen an meiner Stelle zuverrichten, welches ich aber zuzulassen, als der ich andere *fundamenta pædo baptismi* habe, nicht gut gefunden.

Zweyte
Unrichtig-
keit dessel-
ben.

Was jedoch die von Herrn Wolle angeführten *loci scripturæ* betrifft, so sage ich unverhohlen, ohngeachtet ich nichts weniger als ein Mennonit bin, daß aus denselben nimmermehr gegen die Wiedertäuffer etwas wird können directe ausgerichtet werden; die Folgerungen dann, ist bekant, sie mögen so klar seyn als sie wollen, werden von ihnen nicht admittirt. Der letzte *locus* insonderheit wird in dieser Controvers vergeblich angebracht, sintemal die Sache noch streitig und unausgemacht ist, ob im selbigen der H. Tauffe je Meldung gethan werde wie man sehen kan, was der berühmte Herr D. Elsner und Herr Saint-Aubin darüber

hedrin, oder dem Collegio Trium. virali auß hat den
wenigste, durch die ordentliche Sandaufle- gradum
gung, zum Doctor sene promovirt worden? (*) Doctoris
niemalen

D 5

Denn weder an-

ber geschrieben haben. (i) Mir deucht, es noch an-
mag nun mit dem Glauben der unmmündigen nehmen
Kindern beschaffen seyn wie es will, es sene gar wollen.
viel gründlicher die Kinder-Tauffe aus der
Natur des Gnaden-Bunds im N. T. (die uns
in der Beschneidung vorgebildet worden) und
aus der continua praxi Ecclesiae Veteris bis
auf den heutigen Tag, herzuhohlen. Die
Gründlichkeit dieser Kinder = Tauffe haben
Forbesius (k) J. Ludov. Fabricius (l) Vi-
tringa (m) Gürtler (n) Lampe (o) Kirch-
meier (p) und Venema (q) dermassen ge-
zeiget, daß, wer sich aus dieser grossen Männern
Schriften nicht überzeugen lasset, einem sol-
chen schwerlich mehr wird können geholffen
werden.

(i) vid. Miscell. Duisb. Tom. I. pag. 696-702.

(k) in instruct. Theol. Libr. X. c. 5. §. 14-24.

(l) in opuscul. pag. 391-397.

(m) in observ. sacr. Tom I Lib. I. c. 6. p. m. 318-345.

(n) in institut. theol. c. 33. §. 136-144. p. m. 844-845.

(o) Geheimniß des Gnaden-Bunds. Tom. IV. p.
1282-1286.

(p) in Syllog exerc acad. p. m. 198-202. 206-225.

(q) in Dissertat. Sacr. Libr. III. toto p. 493-599. nec
omittenda præclara Diff. C. Witsii de efficacia ba-
ptismi in infantibus. Misc. Tom. II. p. m. 480-524.

(*) Qui plura hac de re ex antiquitate Ju-
daica scire cupit, evolvat authores citatos
a cel. Wolfio in suis curis ad 1. Tim. 5: 22.
p. 482. Instar omnium autem erit Selde-
nus de Synedriis. Lib. I. c. 7.

Dann sonst keinem zu lehren erlaubt wäre, der nicht diese Classe passirt hätte. Josephus Scaliger (e) und Vitranga scheinen diese Frage zu bejahen. (f) Allein da unser Heyland seine grosse Wissenschaft in göttlichen Dingen, nicht diesen Jüdischen Lehrern, sondern der Erleuchtung des H. Geistes und seinem eigenen Fleiß zu danken hatte, so ist es ganz unwahrscheinlich, daß er sich von diesen blinden Leitern (wie er sie ausdrücklich heisset) hätte wollen lassen promoviren. Über diß, so protestirt er ausdrücklich: Er nehme kein Zeugniß von den Menschen, (g) Er nehme nicht Ehre von den Menschen, (h) und schiltet eben deswegen die Pharisäer und Schriftgelehrten, daß sie Ehre von einander nehmen, (i) daß sie sich lassen Rabbi und Meister tituliren, und in den Synagogen, auf den Subsellis Doctorum, gerne oben an sitzen. (k) Neben deme so ist eine Jüdische Regul, $\text{אם אדם עולה לדרורה אלא אם כן מוחלק לו על כל עונותיו}$ i. e. nemo ad dignitatem evehitur, quin ei remittantur peccata; (l) da nun unser gesegnete Heyland ohne Sünde

(e) in Elencho trihæres. Serarii. c. 10. p. m. 400. 401. in Syntagm. Triglandii.

(f) de Synag. Veter. Libr. III part. I. c. 7. p. m. 706.

(g) Joh. 5:34. (h) c. cit. v. 41. (i) c. cit. v. 44.

(k) Matth. 23: 6-10. (l) Gemar. Sanhedr.

c. 1. §. 16. p. m. 65. Diese Jüd. Regul hat sich R. Sira zu Herzen gezogen, dann als er sich aus Demuth nicht wolte zum Doctor promoviren lassen, so wurde er durch diesen Ausspruch des R. Eliazaris dazu bewogen, in Hoffnung, Vergebung seiner Sünden dadurch zu erlangen; dieser Jüd. Spruch kommt zimlich überein mit deme was die H. Schrift von den Lehrern des Evangelii saget Dan. 12:3. Jacob. 5:20.

Sünde gewesen ist, und sorgfältig gemieden hat, vor einen Sünder angesehen zu werden, so ist daraus klar, daß er die Promovirung zum Doctorat nicht hätte angenommen, wenn man ihm dieselbe schon hätte conferiren wollen. (*)

Dessen ohngeachtet wissen wir dennoch, daß das unser. Hebr. Ansehen unsers Heylands, als eines Lehrers von Land stund Gott gesandt, unter den Juden sehr groß gewesen, de als ein Lehrer un- und daß ihm das Privilegium sedendi in sub- ter den sellis Doctorum von denen Pharisaern und Juden in Schriftgelehrten niemalen sene streitig gemacht worden. Es ist sich aber darob nicht so sehr zu Ansehen. verwundern, sintemal unser gesegnete Heyland, bey seiner Tauffe am Jordan, vor den Augen und Ohren so vieler tausend Juden, unmittelbar von Gott, durch eine Stimme vom Himmel und durch die unmittelbare Handauslegung des H. Geistes, zu dem von Mose verheissenen grossen Propheten und Lehrer ist eingeweiht worden; (m) und hiemit einer menschlichen Promotion und des Zeugnis ses der Menschen gar nicht nöthig gehabt hat.

Es ist aber auch recht verwunderlich, daß die Schriftgelehrten und Pharisaer ihren tödlichen Haß und Feindschaft gegen Jesum niemalen so weit Und wurde niemalexcommunicirt. getrie-

(*) Ich hoffete über diese Materie mehr Licht zu finden in Herrn Schottgens Diss. de Christo Rabbitorum Summo, die in seinen Horis hebr. talmud. unter dem Syllabo Dissertat. annex. versprochen ist; habe aber zu meinem Verdruss wahrgenommen, daß sie im Druck ausgelassen worden; aus was Ursachen, ist mir unbekannt.

(m) Daß die Juden sehende und hörende Zeugen gewesen dessen, was mit unserm Heyland bey seiner Tauffe vorgegangen, hat Danzius Diss. cit. S. 34 - 81. mit Felsen-festen Gründen gegen die Juden erhartet.

getrieben, daß sie ihne aus ihren Synagogen excommunicirt hätten: Bin ich doch täglich (wirfft ihnen unser Heyland vor (n) bey seiner Gefangennehmung im Garten Gethsemane) bey euch gefessen (als Doctor in subsellis Doctorum) und habe gelehret im Tempel.

Seldeni
und Vi-
tringæ
Bedencken
darüber.

Seldenus (o) und nach ihne Herr Vitringa (p) sagen: weilien die Juden Jesum vor einen grossen Lehrer gehalten, die Jüdische Lehrer aber, um ihr Ansehen zu behalten, nicht leichte zugegeben hätten, daß jemandem aus ihrem Orden der Schimpf der Excommunication wiederfahren möchte: So hatten sie Jesu, ohngeachtet sie übel auf ihne zu sprechen gewesen, deswegen mit der Excommunication verschonet, damit die Römer, als ihre Feinde, nicht etwann Anlaß hätten, dieser weisen Häuptern in Israhel, der Schriftgelehrten und Pharisaern zu spotten; hñmit sene Jesus nicht excommunicirt worden aus Ehrgeitz gegen ihnen selbst.

Bedencken
dagegen.

Dieser Meinung wird niemand das behörige Lob absprechen, als welchem unbekannt ist, wie sehr die Juden dem Eigen-Ruhm zu allen Zeiten sind ergeben gewesen: Allein wenn man betrachtet, wie die Schriftgelehrten und Pharisaer ihrem Haß gegen unserm Heyland weder Ziel noch Maß gesetzt, ja gar ihre eigene Ehr und Reputation in die Schantz geschlagen, ihne zu töden, so muß man gestehen, daß dieser zwey gelehrten Männern Grund, warum Jesus niemalen sene excommunicirt worden, gar nicht hinlänglich sene.

Einiger
zurechen-
der Grund
davon.

Zielmehr muß man in diesem Stuck abermal die

(n) Matth. 26: 55.

(o) de Jure nat. & gent. juxta Discipl. Hebr. Lib. IV. c. 9. p. m. 543.

(p) de Synagog. Veter. Lib. III. part. I. cap. 11. p. m. 779-782.

die göttliche Allmacht unsers Heilands erkennen, der seine Feinde so oft hat zuruck gehalten, daß sie ihm, vor der von Gott bestimmten Zeit, nichts haben schaden können. Jesus sollte, als der grosse Prophet seines Volcks, selbiges öffentlich lehren, und in eben denen Synagogen, da der Weg der Seligkeit demselben so verkehrt vorgetragen wurde, in selbigem unterrichten: Deswegen hinterhielt er den Grimm seiner Feinde, daß sie ihm in diesem Stuck nicht nur nicht hinderlich, sondern selbst gar aus einem falschen Ehrgeiz beförderlich waren. Sientemal die Archi-Synagogi darinn eine Ehre suchten, fremden Lehrern, die berühmt waren, ihre Stelle anzuvertrauen, und selbige predigen zu lassen, damit ihre Subsella Doctorum den Ruhm behalten möchten, es habe sie niemand als Grundgelehrte und im Lebens-Wandel untadelliche Lehrer bestiegen.

XI.

Deutlicher Begriff von dem eigentlichen Zweck und Absicht des Apostels Paulus in der Epistel an die Galater.

Die Gottesgelehrten scheinen in diesem Stuck von einander abzugehen. Herr Wolf saget, Braunii Meinung gehe dahin: Ne iugo Legis Mosaicæ, Galatæ aliorum persuasionibus inducti, collum subjiciant. (a) Da aber Braunius mit klaren Worten saget: Defendit igitur, ab initio ad finem, libertatem Christi.

Verschiedene Befassung des Zwecks Pauli in der Epistel an die Galater.

(a) in Cur. philol. Critic. in Ep. ad Galat. p. 690.

Christianam, (b) so ist daraus klar, daß seine Meinung keine andre ist als des Herrn van der Wayen (c) und verschiedener unsrer Evangelisch-Lutherischen Glaubens-Brüder. (*)

(b) in Select. Sacr. Lib. I. c. 5. §. 82. p. 71.

(c) in Variis Sacris. p. 23. 24. Hæc vestigia premit etiam van Til in Oper. Anal. Tom. II. p. 587.

Herr Jöcher will die Reformirten gar nicht vor Glaubens-Brüder halten.

(*) Unserer Evangelisch-Lutherischen Glaubens-Brüder) Davor halten wir sie von Herzen, wiewolen die ein und andern aus ihnen solches durchaus nicht leiden wollen, und in der That recht Stief-brüderlich mit uns umgehen. Unter solchen befindet sich der unpassionirte Leipziger-Philosophus, Herr Jöcher, welcher unter den höflichsten terminis feyerlichst protestirt, daß er uns vor seine Glaubens-Brüder unmöglich halten könne. (†) Er saget: *Quem fugit, Calvinianæ Scholæ Doctores quam plurimos, suavi fratrum nomine nobis continuo blandiri; - - - Sed callide ista omnia fieri, eosque fucis & officii suis incautiores saltem decipere, a nostris Theologis sæpius - - - fuit evictum. - - - Id monuisse contenti, istam perverforum hominum dissimulationem - - - compulisse Theologos ad terminos quosdam, nonnullorum Dogmatum quasi caracteristicos introducendos, quibus cum isti portentosorum Dogmatum Architecti uti nolint, qui qualesque sint cognoscuntur. - - - Plura quibus ista de fæcto hæreticorum consensu dilucidantur, legere licet, &c. und im Register: Calviniani consensum nobiscum*

(†) in philosophia hæresium obice. A. 1732. edit. §. 7. not. R. pag. 90. 91.

Welche den Zweck Pauli auch setzen zu seyn die Verfechtung der Christlichen Freyheit von dem

nobiscum mentiuntur. Mein lieber Bruder Jöcher, du esserst mit Unverstand, deine grosse Philosophische und Bolemische Wissenschaft machet dich phantasiren. Wie herbe und bitter ist das nicht geschrieben! Hat dann Herr Jöcher nicht besser aus Herrn D. Marpergers wahren Lehr-Elenchus (welchen er doch *exasciatum librum* nennet) profitirt? Das traurigste ist, daß es allerdings das Ansehen hat, man könne den Herrn Jöchern nicht distingui- ren *inter Jöcherum absconditum & revelatum*, noch von ihm schreiben, was Herr D. Heumann von dem Herrn Prof. Vitus: *Non intelligitis Viti stylum, cara capita. Scilicet ipse Vitus in Vindiciis subinde profitetur, - - simulatas & fictas esse suas calumnias, seque adeo, cum quempiam insectetur contumeliis, intellectum velle plane contrarium.* (+) Das einige, so man zu Herrn Jöchers Entschuldigung beybringen kan, ist dieses, daß es allerdings scheint, der gute Mann habe zu der Zeit, da er obiges geschrieben, einen starken paroxysmus vom Fieber gehabt, in welchem er klaget, daß er das Buch geschrieben, präfat. l. b. welcher sein philosophisches phlegma in einen solchen Jast gebracht, daß das erste objectum so ihm vorgekommen, und wir unglücklichste Calvinianer gewesen sind, solches unschuldiger Weise haben entgelten müssen. Doch kan man ihm so viel ins Ohr sagen: Der Herr werde sehen und richten; und daß wir vor dem Richterstuhl Jesu Christi

(+) in Poëcil. Tom. III. Libr. III. p. 341.

dem Mosaischen Cerimoniendienst. Locke haltet darvor, der Apostel warne die Galater insonderheit, daß sie sich nicht mehr sollen lassen beschneiden. Andre duncket es, der Articul von der Rechtfertigung des armen Sünders vor Gott werde darinn insonderheit behandelt, welcher letztern Meynung auch Herr Wolf bezupflüchten scheint.

Urtheil
über diese
verschiede-
ne Befas-
sung.

Alle diese Gedanken sind an und vor sich selbst wahr, streitet auch keine wieder die andre, sondern fließen auseinander; doch duncket mich, sie treffen nicht völlig die eigentliche Absicht des Apostels in dieser Epistel. Damit dieses möge erhalten werden, so muß man wol Achtung geben auf den Anlaß, welcher den Apostel bewogen diesen Brief zu schreiben; der gewißlich nicht gewesen, den Galatern erst das Evangelium von der Gerechtigkeit Jesu samt dero gesegneten Früchten zu predigen, denn dieses hatte er schon gethan, die Galater waren als eine Braut dem Herrn Jesu schon zugeführt; was will man mehr, der Apostel saget ja selbst: Mich wundert, daß ihr euch so bald abwenden lasset von

Christi schuldig seyen Rechenschafft zu geben von einem jeglichen unnützen Wort, so aus unserm Munde gehet. Ich bin im übrigen völlig unsers sel. Herrn Lampens Meynung: *Adeo usitata sunt fratribus multis, qui illas partes sequuntur, convitia, ut jam adsuerimus, talia sine stomacho praterire.* (†) Dieses schriebe ich An. 1733. Ob nun Herr Föcher sint der Zeit sich eines bessern bedenckt, oder in die Ewigkeit gereiset sey, (da man nicht fraget, ob man Lutherisch oder ein Calvinianer, sondern ob man Christi gewesen sehe) ist mir unbekannt.

(†) Comment, in Ev. Joh. Tom. I. p. m. 617. not. r.

von dem, der euch beruffen hat zu der Gnade Christi, auf ein ander Evangelium. (d) Der wahre Anlaß ware vielmehr dieser. Es waren zu selbiger Zeit viele falsche Brüder und Geister unter den Galatern, welche suchten einen Syncretismum zu stiften zwischen der Christlichen Religion (die in vielen Stücken diesen bösen Menschen gefiele, weilien sie Jesum zu einem Sünden-Knecht machten) und dem Judenthum, welches ihnen auch gar am Herzen lage, weilien sie aus selbigem einen grossen weltlichen Vortheil erhalten konnten, der sich bey der Christl. Religion damal nicht befande. Grotius mercket dieses gar wol an und saget: Quod iidem judaizandi necessitatem docerent, *nulla pietate moti*, sed ut ea ratione honores & commoda a Judæis adipiscerentur, simulque effugerent incommoda quæ Christianos præmebant: Nam eis temporibus Judæis, per leges romanas & edicta, libera erat religionis functio, non item Christianis, quos vexari jam tum coepisse ex Actis & aliis Pauli Epistolis apparet. (e)

Der eigentliche Zweck des Apostels in dieser Epistel an die Galater ware, den Galatern aus der Natur des Mosaischen Gottesdiensts zu zeigen, daß selbiger unmöglich neben dem Gesetz des Evangelii bestehen könne, und hiemit ein solcher Syncretismus höchst gefährlich und Seelen verderblich seye; daneben auch sich selbst und sein Apostel-Amt gegen die Verläumdungen der falschen Brüdern

Wahrer Anlaß der Epistel an die Galater.

Eigentlicher Zweck und Absicht derselben.

III. Stück.

ß

dern

(d) Galat. 1 : 6.

(e) in Annotation. ad Nov. Test. Opp. Tom.

II. pag. 862. col. a.



dem aufs kräftigste zu vertheidigen, und zu rechtfertigen. (*)

Da

Pauli
Treu in
Verfechtung
der
Wahrheit.

(*) Paulus bewiese sich beständig als ein treuer Knecht Jesu Christi; Er ware fern von der Meinung derjenigen, denen alle Religionen indifferent sind, und sich einbilden, man könne in allen Religionen selig werden. Er ware Christi, und bliebe Christi, und sagte nicht an einem Tag: weiß seye schwarz; Am andern: schwarz seye weiß. Er hatte Christum anderst gelernt, und wußte, daß ein einiger Weg seye, der zum Leben führet, nemlich Christus. Von diesem wiche er nicht eines Haars breit, obwoln er von denen damaligen *commoden* Lehrern ausgeschrien wurde als einer, der sich nicht wolte nach den Gemeinden richten, und als ein unruhiger, anführischer Kopf. Er achtete aber dessen gar nicht, denn er hatte um Jesu willen alles verläugnet, und vor Roth und Schaden gehalten; Verachte ihne die Welt, so ware sie auch in seinen Augen nicht ein Haar besser, als er in ihren. O welch ein herrliches Exempel der Nachfolge vor uns! Vortreflich sind in diesem Stück die Gedancken des judiciosen Herrn Wolle, sprechend: „Die Wahrheit der Sinnen ist die erste, und gründet sich auf die gründliche Erklärung der Heil. Schrift. Man hütet sich, daß man nicht über dieselbe klug seyn will, = man gehet nicht ein Haar breit davon ab. = Hiezu kommt die Wahrheit der Theologischen Gedancken, die alle ohne Ausnahme mit der Heil. Schrift harmoniren müssen. Und diese begleitet endlich die Wahrheit der Rede, da man, wie und was man innerlich dencket und glaubet, ohn

Da nun dieser bösen Syncretisten Absichten wa-
re, das Mosaische Gesetz über das Evangelium ein-
zuführen, so ist es kein Wunder, daß sie nach allen
Kräfte

Eistige
Griffe der
damaligen
Syncreti-
sten.

„ohn allen Hinterhalt, jedoch mit gehöriger
„theologischer Klugheit, jederzeit auch dem
„Vorbilde der heilsamen Worten in allen
„Stücken gemäß, redet. Hat man es in seiner
„theologischen Gelehrsamkeit so weit gebracht,
„so muß man sich hernach gefallen lassen,
„daß man auch von der Welt sehr geplagt
„wird, weil die Welt nichts weniger, als
„wenn man ihr die ganze Wahrheit sa-
„get, leiden kan. Und alsdenn kommt Me-
„ditation, Gebät und Versuchung zugleich
„zum Vorschein, und diese drey Stück machen,
„wie bekannt, einen Theologum. (+) So ist
es. Wer der Welt Blichtmässig die Wahrheit
rund ins Gesicht sagen will, hat ohne dem Lei-
dens genug, wenn man schon nicht Ursachen vom
Zaun reißet, sich mit selbiger herum zuschlagen.
„O unerfahrner Christ, wie viel wird dich die
„Erfahrung lehren? Wenn dem himmlischen
„Vater gefällig seyn wird, dich durchs finstre
„Thal zu führen, und auf dem Weg der Ver-
„suchung, der Trübsalen, des Creuzes: Da
„wirstu erst gewahr werden, wie wenig du noch
„in der Schule Christi zugenommen habest;
„wie schwer es dir als einem Unerfahrenen seye
„deinem Herrn nachzufolgen, und sein
„Creutz zu tragen; und überhaupt, wie gar
„schwer es sey, unter so vielerley Lebens-Zu-
„fällen, und bey den verderbten Welt-Gewohn-
heiten

B 2

(+) Von der richtigen Masse der exegetischen
Muthmassungen. S. 29. p. 55.

Kräftten auf die Beschneidung drungen, wohl wissende, daß, wer sich beschneiden läßt, schuldig seye, das ganze Gesetz zu halten. (f)

Pauli Gegenverfassung.

Um nun dieser gefährlichen Lehre die Einnader vor ein und allemal abzuschneiden, so verbietet der Apostel den Galatern fürnemlich (nicht etwann andere Mosaische Gesetze von geringerer Wichtigkeit, sondern absonderlich) die Beschneidung, wol wissend, daß, wenn dieses könnte verhindert werden, das übrige alles von selbst fallen würde. Dieses alles bekommt ein ungemeines

Wichtige Stelle
Pauli, Philipp. 3: 2.

Licht aus Phil. 3: 2. da Paulus saget: Sehet auf die Hunde, sehet auf die bösen Arbeiter, sehet auf die κατατομιν (nicht περιτομιν) Zerschneidung, (dadurch alle Bande der Christl. Reli

(f) Galat. 5: 3.

„heiten seinen Stand so zu bewahren, daß man
„für sich nichts ungebührliches thue, und das
„Widerwärtige leide. Zudem ich dieses
„schreibe, werde ich geführet zur Betrachtung
„meiner Unvollkommenheit und dessen wahren
„und eindringenden Empfindung. Und wer
„wird sich dieses Affects entbrechen können,
„der nicht mit betrüglichem Auge seine Laster
„und Schwachheiten gern übersiehet? Das
„beste ist, daß wir im Vertrauen auf Gottes
„Gnade, nach Ablegung aller Trägheit, ver-
„lassen was dahinten ist, und uns strecken
„zu dem das vornen ist, und mit demüthigem
„Herzen nach der Vollkommenheit stre-
„ben, damit wir, nach dem wir solches thun, und
„ob wir zwar noch wider Willen straucheln, et-
„wen gnädigen, und mit unsern Schwachheiten
„Mitleiden tragenden Hülfe erlangen, und
„Barmherzigkeit bey dem Herren finden mö-
„gen an jenem grossen und herrlichen Tage.

Religion völlig zerschnitten wurden. (g) confer. Herrn Reinbecks Worte sind hierüber gründlich, wenn er saget: „Welche nun dem ohngeachtet auf die Beschneidung drungen, von denen redet der Apostel sehr hart. Er spricht: Sie verwirren die Gemeinden, und wolten das Evangelium Christi verkehren. Wenn sich die Menschen, die ein mal Christum erkennen hätten, um der Seligkeit willen wolten beschneiden lassen, so wäre ihnen Christus kein Nutz. Denn sonst, wenn die Beschneidung in Christl. Freiheit bliebe, und sie nicht als eine zur Seligkeit nöthige Sach angesehen wurde, so ließ er selbst wol an denen, die Christen waren, um der Juden willen dieselbe verrichten, Actor. 16: 3. (h) Dieser Distinction bediente sich auch der kluge Habessinische Abt Gregorius in der auf die dseitige Frage gegebenen Antwort: Infantes circumcidunt in Aethiopia octavo die ob consuetudinem, & non ob Judaismum, und als ihm der Spruch Pauli Gal 5: 2. vorgeworffen wurde, antwortete er: Quod autem Paulus ait in epist. ad Galat. de circumcisione, id accipiunt de eo, si quis id fecerit propter Judaismum. Certum autem est, quod usque in hodiernum diem servant circumcisionem in Aethiopia. Minime vero fit in Ecclesia, aut manu Parochi, quod absit; Sed a foemina, cujus id officium est in secreto, neque vir ullus voluerit aspicere illud. (i)

- (g) Über diesen Spruch Pauli kan mit grossem Nutzen nachgeschlagen werden van Til in Diff. prælim. ad 4. Ep. Paul. c. 4 p. 12-15. idem in 4. Epp. Pauli. p. 294. & in Oper. Analyt. Tom. II. p. 586. 587. (h) In den Betrachtungen der Augsp. Confession. part. 1. p. 379. 380. (i) Abba Gregorius Ephorus in aula Habassiae Imperatoris in Theologia Aethiopica citante Alb. Fabricio in Luce salutari Evangelii. c. 45. p. 711, 716, 719, 720.

XII.

Quellen des verderblichen Operis operati selbst in der Protestantischen Kirchen.

Unter vielen Protestanten herrschet das opus operatum so wohl als in der Rom. Kir. chen.

Es ist bekannt, daß unsre Protestantische Theologen der Rom. Kirche beständig ihre verdienstliche Werke vorwerffen, und zwar mit Recht. Allein begeheth sie in diesem Stück eine unflätige, grobe Abgötterey, so ist nicht zu läugnen, daß nicht die meisten unter den Protestanten, ohngeachtet alles ihres protestierens, mit ihrem Gottesdienst ein rechtes opus operatum machen, und eine subtilere Abgötterey treiben. Dann es, leider! ein tief-eingewurzelter Irrthum und weit um sich fressende Seuche ist, daß man sich thorecht einbildet, wenn man nur die H. Sacrament empfangt, so könne es nicht fehlen, man müsse nothwendig ein Erb des Himmels seyn; so geistlich blind, hochmüthig und thorecht ist der natürliche Mensch. Es ist zwar wahr, daß alle redliche Lehrer zu allen Zeiten beständig dawider geehrt haben; doch muß man bekennen, daß 2. Haupt-Lehren zu allen Zeiten in der Kirchen Gottes sind getrieben worden, welche gar starcken Anlaß zur Befestigung dieses Irrthums gegeben haben, und zwar

Dazu hat Anlaß gegeben die Lehre der Alten von der Physicalischen Kraft der Heil. Tauffe.

1. die gemeine Lehre der Alten, so wohl in Orient als Occident, in sich haltend, daß die Gnade der Erleuchtung und Wiedergeburt durch die nach dem Gesetz der Kirchen empfangene Tauffe allen denen, die sich äußerlich zum Glauben bekennen, eingeflossen wurde. Welche Lehre viel Unruhe gestiftet, und den gemeinen Mann, der sich zum Christenthum bekant, vom Fleiß sich selbst zu untersuchen abgewendet, und lei-

leider! ihrer viele in den Stand falscher oder betrügerlicher Sicherheit gestürzet hat. Es ist zwar wahr, daß die herrliche Nahmen, welche die Kirchen-Väter der H. Tauffe gegeben, derselben in der That beykommen, wenn sie nemlich durch den H. Geist an denen Getaufften geheiligt ist, nicht aber, daß die H. Tauffe an und vor sich selbst die Krafft habe die versiegelten Sachen in den getauften zu würcken. Ich will auch gern glauben, daß viele von den Kirchen-Lehrern thro in diesem Abssehen diese herrliche Nahmen nicht bengelegt haben; indessen kan man nicht läugnen, daß nicht unvorsichtige Redens-Arten mit unterlossen seyen, welche den obigen Irrthum bey denen Ungelehrten und dem gemeinen Volck veranlasset haben, daraus unsäglich viel Unheil entstanden, wie aus Bingham (a) Heineccius (b) Gürtler (c) und andern mehr zu sehen ist.

Aus dieser Quellen ist herzuweisen die so genannte Noth-Tauffe, von deren man mit Grund der Wahrheit sagen kan, daß sie zu einem pur lautern opere operato gemachet wird, und recht unnöthig ist; denn wer wolte so lieblos seyn, und Kinder oder andre Personen, die gewisser Nothdringender Umständen halben die H. Tauffe nicht erhalten können, deswegen verdammen? In diesem Stück giltet, was Jurieu von der Beschneidung saget: Il faut remarquer, que cette circoncision fut donnée plus de deux mille ans apres la creation du monde. Ainsi l'eglise fut

B 4

tres

(a) in Orig. Eccl. Vol. IV. Lib. XI. c. 1. p. 138-153.

(b) Abbildung der A. und N. Griechischen Kirche. Tom. II. c. 6. S. 18 20. p. 211-214.

(c) institut. Theol. c. 33. S. 351-353. p. m. 880-882. Meliora his habent Jacobitæ vel optitæ, docente cel. D. Elsnero in der neuesten Beschreib. der Griechis. Christen. c. 5. S. 58. not. * p. 209.

Ursprung
der unnö-
thigen
Noth-
Tauffe.

tres longtems sans Sacrement. De plus il faut savoir, que la circoncision, quand elle fut donnée à Abraham, n'étoit pas le Sacrement de toute l'Eglise, mais celui de sa famille. Car encore une fois, il faut bien se donner garde de croire, qu'alors tous les incircis, & ceux qui n'étoient pas de la famille d'Abraham fussent hors de l'Eglise. Il est vray, qu'à mesure, que la famille d'Abraham devenoit une nation, la grace se retiroit insensiblement des autres nations; Et quand ce peuple fut devenu un grand peuple, la grace se r'enferma dans ce seul peuple, & abandonna tous les autres. Alors la circoncision, qui n'avoit été qu'un sceau de famille, devint un Sacrement de l'Eglise. (d)

Privat-
Commu-
nionen bey
Kranken
und Ster-
benden sind
sehr Christ-
lich und
billig.

Unstreitig mehr Grund hat die Austheilung des H. Abendmahls an Krancke und Sterbende, wie solches leicht zu begreifen, und dieser Gebrauch deswegen von den ersten Zeiten des Christenthums her üblich gewesen ist. (e) Deswegen er noch wirklich an vielen Protestantischen Orten behalten wird: Quod si autem hæredes Dei (saget Herr Görtler) (f) sive per morbum aut corporis imbecillitatem, sive alia de causa legitima templum adire nequeunt, non detrectabit Pastor privatis in ædibus cælestis iis epulum dare. Nullo enim jure sacra signa & pignora negantur ei, cui Dominus corpus & sanguinem suum communicat. Et quando duo

(d) Histoire Critique des Dogmes &c. Part. I. chap 17, p. 125.

(e) confer. Binghami origin. Eccles. Vol. VI. Lib. XV. c. 4 §. 9-11.

(f) in Forma Sanor. Sermon. Lib. VI. c. 4. §. 42. 43. confer. ejusd. institut. theol. c. 33. §. 231. 232.

duo vel tres in ejus nomine convenerunt, est in eorum medio, Matth. 18: 20. ita consueverat prisca Ecclesia agris panem & vinum in Templo consecratum per Sacerdotem vel Diaconum mittere domum: Quæ & sine discrimine locorum, ubicunque cogebatur, S. Coena fruebatur.

Allein auch dieses ist endlich zum Mißbrauch gerathen, und fast gar zum opere operato gemacht worden. Dieses werffen in Engelland die Presbyterianer den Episcopalen vor, doch dunct mich, sene von denen letztern denen ersteren genugsam geantwortet worden, wie aus Benthem (g) zu sehen ist; und wo dieser dennoch löbliche und Christliche Gebrauch noch üblich, da stehen auch zu Verhütung des Mißbrauchs die kräftigste Ordnungen; wie man dem in denen Herkührnden Königl. Preussischen Kirchen-Agenden folgende ausdrückliche Erinnerung den Predigern gegeben hat: „Nedoch so die Kranken das Nachtmahl des Herrn auch daheim in den Häusern zu halten begehren, soll es ihnen nicht abgeschlagen werden, aber doch mit diesem Bescheid: = So der Kirchen-Diener sich zu vermuthen hätte, daß der Krancke in der Opinion de opere operato und von Nothwendigkeit solcher Communion zu seiner Seligkeit wäre, daß er treulich und fleissig von solchem Abgöttischen Irrthum abgewiesen und vom rechten Brauch des Nachtmahls unterrichtet werde. (h) Das ist auch sehr nöthig, dann mir in meinen Brandenburgischen Colonies ehemaligen Leute aufgestossen, welche sich einbildeten, wenn Krancke das H. Abendmahl genossen,

Wie dem Mißbrauch derselben an denen Orten, wo sie üblich, gesteuert werde.

§ 5

(g) Engelländis. Kirchen- und Schulen-Staat.

cap 26. S. 40 p. 623. 624.

(h) Preussische Kirchen-Agenden. Part. II. p. m. 138.

sen, so muß man nothwendig unmittelbar Krafft des Nachtmahls die Kranckheit scheiden; welches in der That oft wiederfähret, aber auf eine andere Weise, und vermittelst einer andern Ursache, als dergleichen alberne Leute sich solches vorstellen.

1. Die Lehre, daß im N. T. ein äußerlicher Bund seye vor Bekehrte und Unbekehrte.

2. Hat darzu Anlaß gegeben die im Grund falsche Meynung verschiedener Gottesgelehrten, die davor halten: Es seye unter dem Neuen so wohl als unter dem Alten Testament ein äußerlicher Bund / dessen Zeichen die Heil. Tauffe und das S. Abendmahl, zu denen alle Recht haben, Bekehrte und Unbekehrte. Und denn ein innerlicher *Special-Bund* nur vor die Glaubige allein. Es ist nicht auszusprechen, wie böse die Folge dieses Satzes ist auf das Leben des gemeinen Christen-Haufens, der sich mit diesen vermeynten äußerlichen Vorrechten was recht grosses einbildet, und die ganze Übung des Christenthums im äußerlichen Genuß der H. Sacramenten, im Besuch der Predigten, im Gebätt, und kahler Lesung des göttlichen Worts suchet; An die innerliche Reinigung des Herzens, und an das wahre Leben aus Gott in Christo wird wohl von den wenigsten gedacht, und trittet man vollständig in die Heuchelen und Pharisäische Selbst-Gerechtigkeit des armen Juden-Volcks. So unvernünftig nun dieser Selbst-Betrug ist, und wider allen Begriff von dem Majestätischen Wesen Gottes streitet, so schlaget er doch sehr tieffe Wurzeln in dem Hochmuth des menschlichen Herzens, und wird von obigem Satz verschiedener Gottesgelehrten unvorsichtiger Weise ernehret; deswegen andre sich alle ersinnliche Mühe gegeben haben, den Ugrund dieses unvorsichtigen Satzes aus der Natur der Gütern N. T. auß-

klar

klarste zu entdecken, und sind in diesem Stück die Arbeiten des sel. Herrn Vitringa (i) und Venema (k) jedermann billich höchstens anzupreisen.

Diese Seuche nun des Operis operati im Ursprung äußerlichen Gottesdienst, welche überhaupt alle des Irr-
 Völker des ganzen Erden-Cranzes eingenommen, thums von
 ist so alt als die Welt, und ist bekannt, wie solche der Physi-
 insonderheit ehemals Juden und Heyden in ihren calischen
 Waschungen, Reinigungen und Opferdienst ge- Kraft der
 heget. Den Ursprung der verdienstlichen Waschun- H. Tauffe.
 gen insonderheit finde ich in der Sündfluth; wei-
 len nemlich selbige gehalten wurden vor eine all-
 gemeine Ausföhnung und Justification des gan-
 zen menschlichen Geschlechts, so sind Juden und
 Heyden auf die Gedancken gefallen, das Wasser
 bey ihren vielfaltigen Lustrationibus habe eine
 Physicallische Kraft die Sünden der Menschen
 abzuspühlen. Ich gehe in dieser Muthmassung
 weiter als Herr Abt Mosheim, welcher diesen
 Irrthum dem List der Heydnischen Priestern zu-
 schreibt. (l) Sientemal auch etwas muß gewesen
 seyn, daß diesen Betrügnern Anlaß und einen Vor-
 wand zu ihrem Betrug muß gegeben haben.

Indessen sahen die klügeren aus Juden und Heyden zu allen Zeiten gar wohl ein, daß ein solcher
 äußerlicher Gottesdienst unmöglich dieses gött- haben die
 liche Wesen befriedigen konnte, und man noth- Eitelkeit
 wendig an die innerliche Reinigung des Herzens des Ope-
 gedenden mußte; Sie redten auch davon, so gut sie ris operati
 konnten. Darum sagen die Juden von der Be- im äußerli-
 schneit- tesdienst
 wohl er-
 kennt.

(i) in Observat. Sacr. Tom. I. Libr. II. cap. 6. §.

13-18.

(k) in Dissertat. Sacr. Libr. II. cap. 9 - 20. & Libr. III. integro.

(l) in notis ad Cudvorthi Syft. intellect. &c. Tom. II. c. 5. Sect. III. §. 21. p. 1049. col. a.



Zeugnis
der Juden.

schneidung : יהודאי בתווי דריבא יתבי i. e. Judæi in penetralibus cordis sedent. (m)
 Selbst R. Lippmann bekennt : האמונה און הלוי'ני כי אם בלב מי שאין מאמין כשורה אין מלתו מטויה אותו להודי גם מאמין כשורה הרי הוא יהודי אמרו אינו נמול i. e. non pendet fides a circumcissione, sed e corde. Qui non credit, ut oportet, circumcissio ejus cum non facit Judæum. Qui vero credit, ut oportet, ille est Judæus, etiamsi non sit circumcissus. (n)
 Von den Opfern saget Philo der Jude: Βυλεται γαρ τὸ θυσιῶντος πρῶτον μὲν τὸν νοῦν ἀσιωσθαι γνώμῃσι ἀγαθῆσι καὶ συμφερόνταισι ἐνασκαυόμενον, ἐπειτα δὲ τὸν βίον ἐξ ἀρίστων συνίστασαι πράξεων, ὡς ἀμὰ τῆς τῶν χειρῶν ἐπιθεσεί δυνεῖσθαι τινὰ παρρησιασάμενον ἐκ καθαρῶν τῶ συνείδοτος τοιαῦτα εἰπεῖν, αἱ χεῖρες αὐταί, ὅτε δῶρον ἐπ' ἀδικοῖς ἔλαβον, καὶ αἱματὸς ἀθῶα προσήψαντο, καὶ πῆρῶσιν, καὶ ὑβρίν, καὶ τραύμα, καὶ βίαν εἰργασάντο, καὶ ἀλλῶ τῶ παρ' ἑδενί τῶν κατηγορίαν ἢ φόγον ἐχόντων ὑπηρετήσαν, ἀλλ' ὑποδίακονοι πάντων ἐγένοντο, καλῶν συμφερόντων, ἀπερ τῆ σοφία καὶ νομοῖς, καὶ καλοῖς καὶ νομιμοῖς ἀνδράσι τετιμηταί; Postulat enim Deus a sacrificante primo bonam mentem, sanctam & in pietate exercitam: deinde vitam benefactis ornatam, ut dum manus imponit, possit libera conscientia dicere: Manus hæ nec muneribus corruptæ, nec innocenti sanguine pollutæ sunt; noxam, injuriam, vulnus, vim intulerunt nemini, nulli rei turpis præbuerunt ministerium, sed rebus honestis ac uti-

(m) in tr. Talmud Niddah. fol. 20. 2. ap. Schöttgenium.

(n) in Libro Nizzachon. N. 21. ap. Frischmuthum de circumcis. Zipporæ. cap. 2. §. 6. in thesaur. theol. philol. Tom. I. p. 292.

utilibus, quæ viris justis, honestis, sapientibusque probantur. (o)

Was denn die Heyden betrifft, so konnte man ganze Reihen von Philosophen zeigen, die wenig auf den äußerlichen Waschungen und Opfern halten und hingegen allein auf den innern Gottesdienst gedrungen haben, als Socrates, Plato, Pythagoras, und andre mehr, deren Zeugnisse Haufenweise könnten angebracht werden. Hippolytus saget, da er von seiner Stief-Mutter zur Blut-Schand gereizet wurde:

Quis eluet me Tanais? Aut quæ barbaris
Mæotis undis Pontico incumbens mari?
Non ipse toto magnus Oceano Pater
Tantum expiarit sceleris. (p)

Hercules bekennet von sich selbst, nachdeme er Frau und Kinder ums Leben gebracht:

- - - - Arctoum licet
Mæotis in me gelida transfundat mare
Et tota Thetys per meas currat manus
Hærebit altum facinus - - (q).

Und ist bekannt, was Ovidius saget: (r).

Ah! nimium faciles, qui tristia crimina
cædis

Fluminea tolli posse putatis aqua.
Eben so klar reden die Mohamedaner: Purificatio vestium est quasi purificatio corticis externi; Purificatio corporis est quasi corticis interioris; At purificatio cordis, sive animæ,

(o) Libr. de animal. idon sacrific. quem locum debeo erud. *Sheringhamo* in not. ad tr. *N^o 21* p m 32.

(p) apud Senecam in Hippol. Act. 2. Scen. 2. sub finem.

(q) apud eund. in Hercule furente Act. 5.

(r) Ovid. fastor. Lib. II. fere ab init. confer. *Pfan-neri System. theol. Gentil. c. 15. p. 349.*

nimæ, est quasi intimi nuclei. Et hæc quidem animi purificatio a sordibus morum est omnium præcipua. (s)

Lactantius
und Cice-
ro angezo-
gen.

Nus obigem kan man nun schliessen, wie so gar unvernünftig unser äusserliches Namen-Christenthum sene, wie wieder selbiges diese Ungläubige am Tage des Gerichts werden aufstehen und es verdammen. Treflich schicket sich darauf, was Lactantius von den Heydn. Opfern saget: Nihil aliud video quam ritum, ad solos digitos pertinentem. - - - Illuc veniunt sine delectu adulteræ, lenæ procaces, obscenæ meretrices: Veniunt gladiatores, latrones, fures, venefici. Et precantur nihil aliud, quam ut scelera impune committant. - - - Hic vero etiam levi communique peccato locus est nullus. Illi infelices nec ex sceleribus suis intelligunt, quam malum sit, quod colunt: Quandoquidem flagitiis omnibus inquinati veniunt ad precandum, & se pie sacrificasse, opinantur, si cutem laverint; Tamquam libidines intra pectus inclusas ulli amnes abluant aut ulla maria purificent. (t) Ich schliesse diese Anmerkung mit der Erinnerung Tullii:

Ad Divos adeunto caste, pietatem exhibento, Opes (Heumannus vertit *opus* & confert. Exod. 20: 9. 10. (u) amovento; Qui secus faxit, Deus ipse Vindex erit. (w)

(s) apud Relandum de Relig. Mohamed. Lib. II. §. 11. p. 177 - 181.

(t) Institut. Lib. V. c. 19. p. m. 484-486.

(u) in not. ad Lactantium. p. m. 487.

(w) Cicero de LL. II. 8.

311

Zugabe /

Von der Ursach der vielfältigen
und grossen Ungewittern des 1731.
Jahrs, insonderheit im Schwei-
zerland.

W Eilen ich im Vorhaben bin, in den folgen-
den Stücken dieses Werckgens meist Der-
ter der H. Schrift zu behandeln, so will ich dis-
mal abstossen, so viel als nicht eine so genaue Be-
ziehung damit hat. Im Decembr. 1730. und im
Januario 1731. fielen eine so ungeheure Menge
Schnee in der ganzen Schweiz, dergleichen bey
Manns-dencken kaum ist gesehen worden, so daß in
unserer Hauptstadt Bern allein durch alle Stras-
sen rechte Retrenchemens von 8 = 10. Schuhe
hoch sind aufgeworffen worden. Jedermann ware
bekümmert wegen der im Frühe-Jahr darauf zu-
besorgenden grossen Überschwemmungen: Da
unvermuthet durch einen, im Monat Aprill, drey
Wochen lang anhaltenden Nordwind der Schnee
verschwunde und in die Erde sich verkroche. Da-
nun im Majo darauf eine ungemeyne Hitze plöz-
lich einfiel, welche diese häufige particulas sul-
phureo-nitrosas des Schnees in der Erden zu
fermentiren und auszudünsten machte, erweckten
solche denselben Sommer durch in der Atmosphä-
ra häufige Ungewitter. Das allerentsetzlichste,
deshgleichen Stein-alte Männer sich nicht zu besin-
nen wußten, entstande den letzten Tag Junii, sienge
des Abends um 10. Uhr an und dauerte an einem
Stück bis des Morgens um 4. Uhr auf den ersten
Julii. und durchstriche die ganze Schweiz. Es
ware nicht anders, als wenn von allen 4. plagis
mundi häufige Batteries von Cartauen die gan-
ze

ke Nacht mit Lauf-Feuren wären loßgebrennt worden, und man ganze Sturm-Fässer mit Donner-Keilen loßgesprengt hätte. In derselben einigen Nacht wurden in dem Canton Bern allein hin und wieder 60. verschiedene Feuers-Brünste gezehlet; Ein Donnerstrahl fiel in unsrer Haupt-Stadt in die neue und trefflich gebaute H. Geists-Kirche, jedoch, Gott Lob! ohne sonderlichen Schaden. (Vid. Scheuchzeri Coelum Triste.)

Wenn man nun in der H. Schrift lieset, so wird man finden, daß die Zorn-Gerichte Gottes solchen ungeheuren Ungewittern verglichen werden. Und weil ich eben damal an einer Epitome über Vitringæ Commentarium in Jesajam arbeitete, so machte ich aus Anlaß obigen Ungewitters über Jesaj. 13: 13. folgende Anmerkung. Optime judicia Jehovæ comparantur tempestatibus sævientibus, quarum causæ non aliæ nisi particulæ sulphureo-nitrosæ, et terra in Atmosphæram ascendentes eamque inficientes. Ita sane peccata criminaque incolarum terræ, quæ originem suam inferno debent, non cœlo, ascendunt cœlum versus, clamant vindictam, excitant fœtorem in naribus Dei, & vera causâ existunt omnium gravissimorum judiciorum Divinorum, maximum fragorem edentium, terroremque in conscientia peccatorum imo excitantium. Et quemadmodum ejusmodi æstates, frequentia tempestatum celebres, ab insigni fertilitate laudantur; Ita judicia Jehovæ Zebaoth multiplicem producant justitiæ fructum in filiis hominum, eos purgant & sanctificant, refocillante eos post sole justitiæ radiis latitiæ Spir. Sancti.

Denen

Hochgeehrten, besten, frommen, für-
nehmen, fürsichtigen und wei-
sen Herren /

H E R R N

Samuel Fischer,

Des Grossen Raths, und ruhmlichst
ausgedientem Herrn Land-Vogt
zu Thorberg.

H E R R N

Frank Ludwig Fischer,

Des Grossen Raths, und loblichst
ausgedientem Herrn Schultheiß
zu Burgdorff.